

HERGISWILER



Tag des Wassers	2
Schmusen verboten	
Kinderheim «Alpenblick»	4
Tageskrippe startet	6
Habemus pastorem!	7
Sprung «Lakeside»	8
Hans Wickis Blick über den See	9
«Gold-Schmidis» Loppersteine	14
Blättler oder Zberg?	16
Ökologischer Fussabdruck	18
Ausgeraucht!	20
Ferienjobs im Sommer	23
Toni Brunner von Nidwalden	28



Reto Schmidiger: Volksfeier am 17. April für den Junioren-Weltmeister Ski Alpin Slalom.
Bild Philipp Schmidli/Neue LZ

Grüezi mitenand

Wir sind Weltmeister. Wir sind Regierungsrat. Wir haben die längste Pontonbrücke Europas.

Unser Lopperdorf wird horizontal zerschnitten von einer Bahnstrecke und einer Autobahn. Und am Lopper fallen uns die Steine auf den Kopf.

Gegensätze prägen das Leben. So sehr Reto Schmidiger und Hans Wicki des eigenen Glückes Schmied sind, so sehr braucht es auch das Team und die Gemeinschaft dahinter.

Wenn «Gold-Schmidi» den hohen Erwartungen Stand halten muss. Wenn Hans Wicki im neuen Regierungsrat neue Mehrheiten zimmern will. Wenn Martin Blättler und Remo Zberg ums Gemeindepräsidium kämpfen. Wenn Gewerbler, Ländräte, Schulräte, Gemeinderäte oder Einheitsgemeinderäte schalten und walten. Wenn Urs Zihlmann und Ulrich Winkler an einer geschwisterlichen Kirche weiterbauen. Und: Sollten die im letzten Jahrhundert «gefallenen Mädchen» und deren Kinder im Kinderheim «Alpenblick» Hergiswil überhaupt Zusammenhalt in der Gemeinschaft erfahren haben, dann vor allem durch den Einsatz der Schwestern.

Statt Ausgrenzung braucht es die Verantwortung der Gemeinschaft aller Denkenden und Handelnden. Wie wird das Lopperdorf 2030 aussehen? Die Antworten sind heute und jetzt zu finden.

Ihr
Hergiswiler@hergiswil.ch

Redaktionsschluss
nächste Ausgabe:
Ende Mai



Tag des fließenden Wassers

Hahnen aufdrehen und schon fließt es, das Hergiswiler Trinkwasser. Woher es kommt und wie es aufbereitet wird, erfährt die Hergiswiler Bevölkerung am Samstag, 24. April, dem Tag der offenen Tür der Wasserversorgung Hergiswil.

Von Martina Mittler

Die Wasserversorgung Hergiswil wurde umfassend saniert und erweitert: neue Quellen, ein

neuer Sammelschacht, ein neues Reservoir mit Turbinen zur Stromproduktion, eine neue Art der Wasseraufbereitung, Erneuerungen im Leitungsnetz.



Reservoir Schönegg: Die Gemeinde lädt ein zum Tag der offenen Tür mit Festakt.

Inzwischen sind die im Rahmen des Projektes geplanten Arbeiten praktisch abgeschlossen. Das neue Reservoir Schönegg ist seit dem 20. November 2008 in Betrieb. Gründe zum Feiern: Am Samstag, 24. April 2010, lädt die Gemeinde zum Tag der offenen Tür ein.

Ab 10 Uhr sind die Quelle Müsli, der Sammelschacht Rösselsrüti und das Reservoir Schönegg offen zur freien Besichtigung. Mitarbeiter der Versorgung stehen für Auskünfte zur Verfügung. Auch die Energiestadt-Kommission ist vor Ort: Die Mitglieder verkaufen Wasser- und Energiesparsets zum Vorzugspreis von 15 Franken.

Um 11 Uhr beginnt der eigentliche Festakt, die Übergabe und Einsegnung des Reservoirs Schönegg mit seiner neuen Turbinenanlage durch den Pfarrer. Anschliessend lädt die Gemeinde zum Volksapéro ein.

Wasserversorgung Hergiswil

Tag der offenen Tür
Samstag, 24. April 2010
10 Uhr bis zirka 14 Uhr

Anreise zu Fuss oder per Shuttle-Bus (Rundkurs über Bahnhof Dorf – Müsli – Rösselsrüti – Schönegg – Gemeindehaus; alle 30 Min.)

«Lopper-Steibrugg»

Das Ding hat einen Namen: «Lopper-Steibrugg» heisst die Pontonbrücke, welche seit 31. März vor allem den Langsamverkehr zwischen Hergiswil und Stansstad einspurig fließen lässt. Pate des Namens «Lopper-Steibrugg» ist Markus Leuthold, Jugendseelsorger in Hergiswil. Er gewinnt unter rund 100 Namensgebungen von 75 Teilnehmern.

Neben der einstreifigen Fahrspur von 2,92 Meter Breite (max. 30 km/h) gibt es auch einen 2,0 Meter breiten Fuss- und Veloweg. Passieren können auch landwirtschaftliche Fahrzeuge von 10 Meter Länge und maximal 15 Tonnen Gewicht. Eine Verstärkung bis 30 Tonnen soll folgen.

Baden und Tauchen ist strikt verboten, da 52 quer durchs Wasser angebrachte Stahlseile die Brücke sichern. vazy

→ **Seiten 9-12**

20. und 28. Mai

Zwei Gemeindeversammlungen in der Aula Grossmatt: am 20. Mai die Bereinigung der Gemeindeordnung für eine Einheitsgemeinde und die Wildbäche; am 28. Mai die Rechnung 2009, Einbürgerungen und der Rücktritt von Gemeindepräsident Hans Wicki. → **Seiten 12/13**

Wir sind Weltmeister und Regierungsrat! Doch wer wird Gemeindepräsident?

Mit der Wahl von Hans Wicki in den Nidwaldner Regierungsrat ist in Hergiswil Wahlkampf entbrannt. Bis auf das Gemeindepräsidium sind alle Positionen besetzt. Ein Überblick.

Von Thomas Vaszary

Wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte. So kann die stille Wahl von René Kaufmann (SVP) zum Gemeindevizepäsidenten gesehen werden, während sich CVP und FDP das Gemeindepräsidium streitig machen. Still und heimlich ging es auch bei allen anderen Wahlen zu, so dass am 2. Mai nur der jetzige Gemeindevizepäsident Martin Blättler (CVP) und Ex-Schulrat Remo Zberg (FDP) dem Hergiswiler Stimmvolk eine echte Wahl bescheren.

Gewählt sind...

Für die Amtsdauer von 2010 bis 2014 wurden die bisherigen Gemeinderäte bestätigt: Martin Blättler (CVP), René Kaufmann (SVP) und Marcel Grimm (FDP). Neu hinzu als Gemeinderat für den Rest der Amtsdauer 2010 bis 2012 kommt Remo Zberg (FDP), als Ersatz für Hans Wicki. Nicht zur Wahl stellen mussten sich die vor zwei Jahren gewählten Daniel Wolfisberg (FDP),

Renato Durrer (FDP) und Christa Blättler (CVP).

Auch im Schulrat wurden drei Schulräte in stiller Wahl bestätigt: Adrian Schmid (FDP), Pia Kaiser Niederberger (CVP) und Urs Odermatt (FDP). Im Zuge der beschlossenen Reduktion von sieben auf fünf Mitglieder des Schulrates liess sich Niklaus Minder (FDP) nicht mehr aufstellen. Martin Freimann (FDP) war bereits letztes Jahr aus privaten Gründen zurückgetreten. Alfonso Ventrone (CVP) als Schulpräsident und Adrian Schmid (FDP) als Schulvizepäsident wurden wiedergewählt. Als Schulräte mussten die vor zwei Jahren wiedergewählten Alfonso Ventrone und Karin Erni-Iten (FDP) nicht antreten.

Auch die Kirchenräte wurden in stiller Wahl gewählt: Emil Gschwend (CVP), Trix Keiser (FDP) und neu Ruth Purtschert (parteilos). Nachfolgerin der abtretenden Kirchenratspräsidentin Klara Bucher (FDP) wird Trix Keiser, Kirchenratsvizepäsident bleibt Emil Gschwend.

Xaver Marty (FDP) stellt mit seiner erneuten Wahl zum Friedensrichter den Übergang zur Justizreform sicher; sein Stellvertreter ist Markus Blättler (CVP). Als Mitglied der Finanzkommission bestätigt wurde Marianne Blättler-Meile für die Politische Gemeinde. Für die Schulgemeinde ersetzt neu Xaver Allgäuer (FDP) den zurückgetretenen Viktor Buholzer (FDP). Die Mitglieder der Finanzkommission der katholische Kirchgemeinde werden anlässlich der Gemeindeversammlung gewählt.

Kantonale Wahlen

Am 7. März war der amtierende Gemeindepräsident Hans Wicki (FDP) im ersten Wahlgang in den Nidwaldner Regierungsrat gewählt worden. Folgende Hergiswiler und Hergiswilerinnen sind 2010 bis 2014 im Nidwaldner Landrat vertreten: Maurus Adam (FDP, 1478 Stimmen), Ruedi Waser (FDP, 1298), Peter Keller (SVP, 1290), Michèle Blöchlinger (SVP, 1037), Niklaus Reinhard (FDP, 751), Philippe Banz (FDP, 697, nachgerutscht für Hans Wicki), Remo Bachmann (SVP, 654) und Marianne Blättler-Meile (CVP, 521).

→ Seiten 16/17



Hans Wicki, Gemeindepräsident

Dank

Zehn Kolumnen lang, liebe Hergiswilerinnen und Hergiswiler, durfte ich Ihnen an dieser Stelle Gedanken über Hergiswil vermitteln. Unterstützt von einem Team, das zuhörte, reflektierte, kritisierte und anregte. Für die gute Zusammenarbeit möchte ich mich beim Gemeinderat wie auch bei der Redaktion des «Hergiswiler» herzlich bedanken.

Die Kolumnen trugen zwar unterschiedliche Titel wie «Sommer am See», «Energienutzen» oder «Über die Bücher gehen». Doch sie alle hatten Aspekte einer nachhaltigen Qualität zum Inhalt: Qualität in der Kommunikation, in der politischen Arbeit, in Bauprojekten und im Schulwesen, aber auch Lebensqua-

lität im Dorf und unter Nachbarn sowie bezahlbare Qualität für die Bürger.

All diese Qualitäten habe ich in den letzten zehn Jahren als Mitglied des Gemeinderates und seit 2006 als Gemeindepräsident vertieft kennen und schätzen gelernt. Sie bedeuten mir viel!

Am ersten März-Wochenende haben Sie mich in den Nidwaldner Regierungsrat gewählt und mir damit die Tür zu einer weiteren Form der politischen Qualitätsarbeit geöffnet. Mit Elan werde ich mich für eine Politik im Kanton Nidwalden einsetzen, wie Sie sie vom Gemeinderat in Hergiswil her kennen: verbindlich, transparent und glaubwürdig.

Somit wird es schon langsam Zeit für einen kleinen Rückblick. Zu den Höhepunkten zählen für mich – unter vielen anderen – die Auslagerung des Bootshafens, die Genehmigung des generellen Wildbachprojekts, die Einführung des Qualitätsmanagements sowie die Erneuerung der Wasser- und Abwasserversorgung samt den neuen Reglementen. Stolz bin ich auch auf das neue Entschädigungsreglement, das bereits Vorbildcharakter für andere Gemeinden angenommen hat.

Mein Hergiswil

Auch die eine oder andere Niederlage galt es sportlich zu tragen, etwa das Nein zum Gemeindebeitrag an die Bergbahnen Emmetten. Und mit den aktuellen Herausforderungen – Lärmsanierung der A2, Ausbau der Zentralbahn, Überbauung des Areals Schützenhaus und eventuell auch die Reorganisation zur Einheitsgemeinde – wird der Gemeinderat weiter intensiv beschäftigt sein. Mit dem Projekt zur Lärmreduktion um 50 Prozent haben wir uns ein ambitioniertes Ziel gesetzt. Doch ich bin überzeugt, dass wir es gemeinsam schaffen werden, dieses für die Lebensqualität in Hergiswil wichtige Ziel zu erreichen.

Aus meiner Amtszeit bleibt etwas besonders haften: die vielen positiven Reaktionen aus der Bevölkerung – der schönste Lohn für eine politische Arbeit! Ich bitte Sie, Ihr Vertrauen und Ihre Anerkennung auch reichlich auf meine Nachfolge zu übertragen. Ich bedanke mich ganz herzlich für die wunderbare Zeit, die ich als Gemeinderat und Gemeindepräsident erleben durfte und verbleibe mit den besten Grüßen.

gemeindepraesident@hergiswil.ch

Die Engel der «gefallenen Mädchen»

Scheinheiligkeit und widrige Rahmenbedingungen prägten ihre Lehr- und Berufsjahre. Die Hergiswiler Kinderkrankenschwester Silvia Hug erinnert sich aber auch an die schönen Stunden in der Pflegerinnenschule Hergiswil und dem vor 90 Jahre eröffneten Kinderheim Alpenblick. Beide spielten eine wichtige Rolle in der Zentralschweizer Kinderkrankenpflege.

Von Susanne Birrer

Vor 90 Jahren eröffnete der Schweizerische Katholische Fürsorgeverein im ehemaligen Hotel Alpenblick ein Fürsorge-Mütter- und Kinderheim. Bis 1971 wurden hier nicht nur jährlich um die hundert Kinder geboren und danach bis zu anderthalb Jahren gepflegt, sondern auch zahlreiche Kinderkrankenpflegerinnen und

-schwestern ausgebildet. Auch die Hergiswiler Kinderkrankenschwester und spätere Mütterberaterin Silvia Hug-Isering machte hier 1958 bis 1961 ihre Diplombildung. «Wir taten, was wir konnten», erinnert sich die damals 19-Jährige, die während der Lehrzeit mit neun Kolleginnen über der Pflegerinnenschule im heutigen Gemeindehaus untergebracht war.

Widrige Bedingungen

Die Schwestern arbeiteten in jener Zeit unter schwierigen Bedingungen: In einem Zimmer waren bis zu 20 Säuglinge untergebracht und es herrschte chronisch Personal- und Geldmangel. Gemäss Silvia Hug sammelten die Schwestern jeweils emsig Materialspenden und transportierten auch schon mal ein gratis ergattertes Kinderbettchen quer durchs Land. Die materielle Ausstattung liess so sehr zu wünschen übrig, dass für Gratislebensmittel an den Alpenblick-Säuglingen gar Milchpulver diverser Hersteller getestet wurde. Alles sei unter strenger ärztlicher Kontrolle passiert, schreibt dazu die langjährige Leiterin der Pflegerinnenschule Priska Tschupp in ihrer 2008 erschienenen Publikation «Vom Wickelkind zur Kinderkrankenpflege».

Doch nichts desto trotz sei sie gut gewesen, die Stimmung



Silvia Hug mit zwei Italienerkindern, Weihnachten 1967.



Hebamme Schwester Johanna mit einem ihrer Lieblinge, Weihnachten 1951.

unter den hart arbeitenden, lebenslustigen jungen Schwestern, die nicht zuletzt die Abneigung gegen die puritanische Schwestertracht zusammenschweisste. «Die verhasste Schwesternhaube landete oft schon auf der Zugfahrt Hergiswil-Luzern im Handgepäck», schreibt Tschupp.

Schmusen verboten

In der Gründerzeit waren St.-Anna-Schwestern für die Wöchnerinnen- und Säuglingspflege im Alpenblick zuständig. Nachdem 1936 bis 1944 deutsche Schwestern des Freiburger Klosters St. Trudpert das Heim leiteten, wurde es anschliessend dauerhaft durch den «Gemein-

nützigen Verein Caritas» aus Zürich übernommen. Die katholische Moral der «Caritasfräulein» prägte den Berufsalltag im Heim – die Schule wurde unabhängig geleitet – in der Folge nachhaltig, was sich unter anderem in Frühgottesdiensten und «Rocklängenkontrollen» manifestierte. «Mit den

Schweiz. katholisches Mütter- und Kinderheim
„Alpenblick“
 Hergiswil (Nidw.)
 Postfachstrasse VII 1053 - Telefon 23 12 51

Hergiswil, den 5. Oktober 1963.

Rechnung an Herr [redacted], Hergiswil a. See.

für Frau [redacted] & Kind.

Okt.	5.	Pfleggeld vom 28.9./6.10.63. = 7½ Tage à Fr. 14.-	105.--
		Entbindungskosten incl. Wochenbettspesen	75.--
		1 tel. Arzt	3.--
		Lichtentschädigung & Heizung	37.50
		Pfleggeld für das Kind, 7½ Tage à Fr. 5.-	3.--
		Wascheabnutzung	
			223.80
			20.50
			204.30

8 x 7.-
56.- ET
20.- ullo

Danke und erhalten
Mütter u. Kinderheim
„Alpenblick“
HERGISWIL a. See. C10
i/v. [redacted]

6.10.63

Beispiel einer Geburt eines ehelichen Kindes. Zwei Drittel stammten aus Eheverbindungen.



Einst Hotel, später Mütter- und Kinderheim «Alpenblick» Hergiswil am See.

Kindern zu schmusen war verboten, weil es als unhygienisch galt», berichtet Silvia Hug bedauernd, hält aber schmunzelnd fest, dass die Kinderkrankenschwestern dieses Verbot so häufig wie möglich umgingen: «Wir hatten alle unsere kleinen Lieblinge.»

Ebenfalls tabu für die Pflegenden waren Kontakte zu den ledigen Müttern. Die abwertende Haltung gegenüber den «gefallenen Mädchen» spiegelt sich besonders drastisch im Prospekt des Gründervereins: «Die Insassen der Entbindungsabteilung

haben sich der Hausordnung zu fügen und sind verpflichtet, den Weisungen der jeweiligen Leiterin Folge zu leisten. Sie haben sich bei den Hausgeschäften (...) ihren Kräften entsprechend zu betätigen.»

Adoptivkinder, Pflegekinder und Verdingkinder

Noch bis 1971 wurden den ledigen Müttern ihre Säuglinge von den zuständigen Vormundschaften routinemässig und häufig schon von Geburt an weggenommen und zur Adoption freigegeben. Was aus ihren ehema-

ligen Schützlingen geworden ist, weiss Silvia Hug deshalb nur in vereinzelt Fällen. Neben hoffentlich zahlreichen glücklichen Adoptiv- und Pflegekindern mag es unter den ehemaligen Alpenblick-Säuglingen deshalb durchaus auch Kinder von Fahrenden gegeben haben wie wohl auch spätere Verdingkinder, oft als günstige Arbeitskraft ausgenutzte, misshandelte und missbrauchte Kinder – beides unschöne Kapitel der Schweizer Sozialgeschichte.

Gemäss dem ehemaligen Gemeindeschreiber Ernst Minder

waren die Hergiswiler Behörden – mit Ausnahme einzelner in Hergiswil adoptierter Säuglinge – nicht für die Vermittlungen der Kinder zuständig, seien doch die auf Anonymität bedachten Mütter oft von weither angereist. Die Kinderkrankenschwestern und Hebammen seien bei den Einheimischen zudem sehr angesehen gewesen.

Zunehmende Professionalisierung

Während die ersten Pflegerinnenkurse im Alpenblick gerade mal ein halbes Jahr umfassten,

entwickelte sich die Wochen-Säuglings- und Kinderpflege im Lauf der Jahrzehnte stetig zur dreijährigen, SRK-anerkannten Diplombildung zur Kinderkrankenschwester. Allerdings rivalisierten die Kinderkrankenschwestern anfänglich mit den «normalen» Krankenschwestern in der Erwachsenenpflege und genossen lange Zeit nicht den gleichen Status (siehe Box).

Auch Silvia Hug war – nach ausgiebigen Wanderjahren in Privatpflegen und auch in einem Pariser Spital – später als Ausbilderin an der Hergiswiler

Pflegerinnenschule tätig. Bis zur Schliessung des «Alpenblick» im Jahr 1971 arbeitete sie noch als Ferienablösung und wirkte nach ihrer Heirat zudem längere Zeit als Mütterberaterin. Bis im Jahr 2000 wirkte die selber kinderlos gebliebene Kinderkrankenschwester am Luzerner Kinderspital, wo ihr indes die alten Zeiten zu fehlen schienen: «Durch die zunehmende Bürokratisierung wurde leider spontanes Handeln und unkompliziertes Einspringen immer mehr verunmöglicht. Das hat mich gestört.»

Hergiswiler Pflegegeschichte

- **20. April 1920:** Eröffnung des Fürsorge-, Mütter- und Kinderheim Alpenblick in Hergiswil
- **Mai 1923:** Eröffnung der Schweizerischen Katholischen Pflegerinnenschule Alpenblick
- **Frühjahr 1952:** Anerkennung der Hergiswiler Pflegerinnenschule durch den «Schweizerischen Verband diplomierter Schwestern für Wochen- Säuglings- und Kinderpflege»
- **Juni 1955:** Einweihung des neuen Schulhauses der Pflegerinnenschule Hergiswil
- **1965:** Gründung des Ehemaligenvereins «Schwesterngemeinschaft der Schwestern der Pflegerinnenschule Hergiswil»
- **1970:** Anerkennung der WSK-Schwestern durch das Schweizerische Rote Kreuz
- **25. März 1971:** Einweihung des Kinderspitals Luzern
- **1972:** Gemeinde kauft «Alpenblick», Pflegerinnenschule und Schwesternhaus
- **1973:** Abriss des «Alpenblick» und des Nebengebäudes
- **1974/75:** Umbau des ehemaligen Schwesternhauses zum Gemeindehaus mit Parkanlage und Kinderspielplatz
- Gründung «Durchgangstation für Mutter und Kind» Luzern und Eröffnung in Hergiswil im ehemaligen Erholungsheim für Franziskaner Patres
- **29. April 1978:** Gründungsversammlung des Schweizerischen Berufsverbands der Krankenschwestern und Krankenpfleger
- **1996:** Verein nennt sich «Haus für Mutter und Kind»

Mehrsprachige Kindererziehung

Bilingualität – Mehrsprachigkeit – ist stark verbreitet und heute akzeptiert. Es gibt allerdings verschiedenste Formen. Die Hergiswilerin Michèle Luther hat dies in ihrer Maturaarbeit untersucht und die Resultate auf einer eigenen Webseite ver-

öffentlicht. Ihr Fazit: Bilingualität ist etwas Positives. Kindern mehrere Sprachen beizubringen ist am einfachsten, wenn es von Geburt an geschieht. Und Kinder sind dabei nicht überfordert. vazy
www.bilinguale-erziehung.ch

Chinderhuis-Tageskrippe liegt nahe am Glasi-Spielplatz

An der Seestrasse 3 bietet das Chinderhuis Nidwalden familien- und schulergänzende Kinderbetreuung an: Die Kinderkrippe Hergiswil öffnet die Türen am Samstag, 1. Mai, von 15.30 bis 17 Uhr für die Bevölkerung. Am 3. Mai nimmt die Krippe den Betrieb auf. Interesse zeigen jetzt auch erste Hergiswiler Firmen.

Von Thomas Vaszary

Das Gewerbegebäude an der Seestrasse 3 am südlichen Dorfeingang wird zu einer kindergerechten Umgebung mit Küche und Büro für die Krippenleitung umfunktioniert. Das neue Angebot soll statt im Sommer schon am 3. Mai zwölf Kindern Platz bieten für die Ganztagesbetreuung von 7 Uhr bis 18 Uhr. Zwei der zwölf Betreuungsplätze sind für Kleinstkinder zwischen dem 3. und 17. Lebensmonat reserviert. Die anderen zehn Plätze stehen anders als sonst üblich nicht nur Vorschulkindern zur Verfügung, sondern auch Schulkindern bis zum 12. Lebensjahr.

Das Chinderhuis Nidwalden startet das Betreuungsangebot auf 130 Quadratmetern; an idealer Lage, so die Verantwortlichen. In unmittelbarer Nähe liegt der Glasispielplatz mit Drache, Murmelspiel und Sandkasten. Der Bahnhof ist

kaum 200 Meter entfernt und auch Parkmöglichkeiten stehen zur Verfügung. Das Angebot richtet sich nach den Vorgaben des Verbandes Kindertagesstätten Schweiz (KiTaS) und lehnt sich an die pädagogischen Grundsätze der bereits bestehenden Angebote des Chinderhuis Nidwalden an. Laut Gemeinderätin Christa Blättler sind bereits einige Anmeldungen eingegangen. Weitere dürften folgen, denn nun sind auch Hergiswiler Firmen auf den Geschmack gekommen. So denkt die GfK Switzerland (vormals IHA) über eine Zusammenarbeit mit dem Chinderhuis nach. Weitere Firmen könnten folgen, welche durch die Gemeinde im März kontaktiert worden sind.

Bund und Gemeinden helfen mit

Was, wenn die Räume an der Seestrasse 3 schon bald zu klein werden, sollten mehrere Fir-



Seestrasse 3, im linken Gebäudeteil oben: Öffentliche Besichtigung am 1. Mai, 15.30 Uhr. Bild Thomas Vaszary

men die Kinder ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch in die Kinderkrippe schicken wollen? Christa Blättler: «Das Chinderhuis verfügt über Ausbaumöglichkeiten. Doch zuerst wollen wir die zwölf Plätze besetzen.» Obwohl das Impulsprogramm des Bundes ausläuft und eine Verlängerung bis 2015 mit weiteren 80 Millionen Franken noch nicht beschlossen ist, wird das Hergiswiler Projekt via Chinderhuis Nidwalden Fördergelder erhalten.

Zwischen 2003 und 2011 werden in der Schweiz mehr als 30 000 Krippenplätze dank diesen Anstossbeiträgen des Bundes geschaffen worden sein, teilte das Bundesamt für Sozialversicherungen im März

Für Hergiswiler Familien gilt bei den Betreuungskosten die Regelung des Chinderhuis: Massgebend ist die Steueranverlagung des Vorjahres; konkret das steuerbare Einkommen plus zehn Prozent des steuerbaren Vermögens (siehe Tarifrechner auf www.chinderhuis.ch mit der Gemeindebeteiligung). Im Betreuungstarif enthalten sind sämtliche Nebenkosten wie Verpflegung mit Zmorge, Znüni, Mittagessen und Zvieri für jedes Alter von drei Monaten bis zwölf Jahre sowie alltägliche Pflegekosten wie Windeln und Zahnpflegemittel.

www.chinderhuis.ch
Telefon 041 610 41 10

«Ich wollte eigentlich nie gewöhnlicher Priester werden»



Urs Zihlmann ganz oben unterwegs: Kreuzweihe auf dem Jakobiger im August 2006.

Seit Anfang Jahr hat Hergiswil einen neuen römisch-katholischen Pfarrer. Urs Zihlmann über sich selbst, seine Tätigkeit und seinen früheren Wunsch, Papst zu werden.

Von David von Moos *

Pfarradministrator Urs Zihlmann (35) fühlt sich wohl an seinem neuen Wohn- und Arbeitsort. «Die Hergiswilerinnen und Hergiswiler haben mich sehr herzlich empfangen. Von diesem Willkomm bin ich total überwältigt», sagt Zihlmann. Inzwischen sind alle Umzugskisten ausgepackt und ist auch die neue Haushälterin Helen Lussi (vorgestellt im Pfarreiblatt Nr. 3/2010) im Pfarrhaus eingezogen.

Pfarrer in Probezeit

Zu seinem Tätigkeitsfeld als Pfarradministrator meint Zihlmann: «In Amsteg und Bristen handelte es sich um kleine Pfarreien. Hier in Hergiswil darf ich mehr Verantwortung tragen und bin für vieles zuständig.» So leitet er nicht nur Pfarrei und Gottesdienste, sondern wirkt auch bei der Firmvorbereitung mit und wird ab nächstem Schuljahr zudem Religionsunterricht geben. Unter anderem schreibt Zihlmann auch im Pfarrblatt und möchte dem-

nächst den Internetauftritt der röm.-kath. Kirche auffrischen.

Wichtig sei ihm aber in nächster Zeit vor allem, das Dorf und seine Bewohner kennen zu lernen. «Ich möchte mich den Hergiswilerinnen und Hergiswilern vorstellen.» Sie sollen wissen, dass er nicht nur im Rahmen des Gottesdienstes in der Kirche zu sprechen sei. «Das Pfarrhaus soll nicht nur Wohnstätte und Arbeitsort, sondern auch Begegnungsort sein.»

Viele mögen sich fragen, wieso anstelle vom Pfarrer vom Pfarradministrator die Rede ist. Es handelt sich hier nicht um eine neomodische Berufsbezeichnung für einen Pfarrer. Urs Zihlmann arbeitet zwar schon

wie ein solcher, ist aber noch nicht ins Amt gewählt. Dazu bedarf es nach der laufenden Probezeit erst des Vorschlags des Kirchenrates und darauf der Bestätigung durch das Bistum Chur und die Hergiswiler Kirchgemeindeversammlung.

Gratwanderung zwischen Reformen und Traditionen

Obwohl Urs Zihlmann 35 Jahre jung und dementsprechend «modern» ist, betont er, dass er nicht nur jüngere Menschen ansprechen wolle. «Alle Altersschichten sind gleichwertig.» Er hoffe, möglichst vielen Besuchern gerecht zu werden und ihnen das Gefühl zu geben, in der Kirche ihren Platz zu finden. Ein Konflikt zwischen seinen persönlichen Wünschen und dem Anspruch an seine Haltung als Amtsperson? «Ich bin halt auch privat überall der Pfarrer.» Er freue sich sehr, hier in Hergiswil eine schwesterliche Kirche vorzufinden und die gelebte Ökumene zusammen mit dem reformierten Pfarrer Ulrich Winkler weiterhin zu pflegen.

Auch freue er sich auf die Neugier der Menschen, so Urs Zihlmann, gilt er doch weitherum als offener und dialogfördernder Theologe. Zentralen Themen wie Zölibatszwang und Verbot des Frauenpriestertums begegnet er offen. Gewisse

Reformen seien längst überfällig und die Kirche müsse sich gegenüber der Basis öffnen. Oft aber sei eine solche Haltung als Pfarrer auch ein wenig eine Gratwanderung. Man habe seine eigenen Vorstellungen und Wünsche an die Kirche, müsse sich aber auch der «Tradition und der Kontinuität solcher Gepflogenheiten» bewusst sein.

«Habemus pastorem»

Zur Theologie fühlte sich Urs Zihlmann, der auf einem Bauernhof in Buochs aufwuchs, schon während seiner Zeit als Gymnasiast im Kollegium St. Fidelis in Stans hingezogen. Zum Beruf des Pfarrers habe er aber erst im Laufe der Zeit gefunden. «Man wächst da hinein – wie in andere Berufe auch. Ich wollte früher eigentlich nie gewöhnlicher Priester werden, schon lieber Papst», sagt Urs Zihlmann schmunzelnd.

Habemus pastorem – wir haben einen Pfarrer!

* David von Moos studiert Rechtswissenschaften an der Universität Luzern. Der Abteilungsleiter und Präsident der Pfadi Don Bosco Hergiswil besuchte zuvor die kantonale Mittelschule St. Fidelis in Stans und wird als Reporter für den «Hergiswiler» regelmässig Themen bearbeiten.

Urs Zihlmann



- 1975 geboren und in Buochs aufgewachsen
- 1995 Matura am Kollegium St. Fidelis Stans
- 1995 bis 2001 Theologiestudium und Lizentiat an der Universität Fribourg
- 2001 bis 2002 Pastoraljahr in Rüti-Tann (ZH)
- 2003 Weihe zum Diakon in Chur
- 2003 bis 2004 Diakon in Horgen (ZH)
- 2004 Priesterweihe in Horgen und Primizfeier in Buochs
- 2004 bis 2005 Vikar in Horgen
- 2005 bis 2009 Vikar in Amsteg und Bristen (UR)
- Hobbys: Musik (Akkordeon), Sport (Joggen, Langlauf, Velo, Wandern)



Schon gewusst?

Sandra Mazza,
Kosmetikerin und
Make-up-Artistin.

Bild Kurt Liemmb

«Feel beauty» mit Kosmetik und Coiffeur

Medizinische Kosmetik, Permanent-Make-up, Gesichts- und Nagelpflege, Haarentfernung und vieles mehr: Seit 1. Februar betreibt Sandra Mazza an der Seestrasse 129 (ehemals Hotel Engel) ein Kosmetikstudio. Die eid. dipl. Kosmetikerin und Make-up-Artistin führte während sieben Jahren einen Kosmetiksalon in Kriens mit Spezialgebiet Permanent-Make-up. «Damit gehören Schminken und Abschminken endgültig der Vergangenheit an», erklärt sie den grössten Vorteil. Man spare vor allem Zeit und Mühe, so Mazza, die auch als Fitness-Instruktorin arbeitet.

Im neuen Kosmetiksalon kann man sich auch die Haare schneiden lassen von Linda Venetz, eid. dipl. Damen- und Herrencoiffeuse. Ebenfalls eingemietet im neuen Gebäude ist Richard Teufer, der Business- und Privat-Coaching anbietet.

Kurt Liemmb

Kosmetik-Studio «feel beauty», Sandra Mazza, Tel. 041 320 87 57, www.feelbeauty.ch – **Hair-Time-Coiffeur**, Linda Venetz, Tel. 041 310 52 47, www.hair-time.ch – **Scopo Coaching**, Richard Teufer, Tel. 079 770 73 82, www.scopo-coaching.com

Lakeside Festival: Kaffeerahm statt Energy-Drink

Während auf der Lakeside-Bühne die Post abgeht, passieren «Backstage» komische Sachen. Dieses Jahr einen Monat früher als sonst, denn das Jubiläums-Festival findet vom 30. Juni bis 3. Juli statt. Lakeside-Gründer Albi Christen und OK-Präsident Michel Zumstein mit einem Rück- und Ausblick.

Interview von Susanne Birrer

2008 durften wir rund 4600 Besucher zählen.

Albi Christen, Michel Zumstein, was braucht es, um so ein Festival auf die Beine zu stellen?

Viel, viel Herzblut. Ein 15-köpfiges Organisationskomitee, rund 60 aktive Vereinsmitglieder, weitere 50 freiwillige Helfer, gutgesinnte Sponsoren und Gönner und eine offene Gemeinde.

Das Lakeside Festival ist in den letzten zehn Jahren konstant gewachsen. Wie hoch ist der Besucherrekord?

Möchten Sie noch grösser werden?

Nein, auf keinen Fall. Grösser werden möchten wir nicht. Platz für mehr Publikum hat es aber noch.

Welche der zahlreichen Ideen kamen beim Publikum bisher am besten an?

Die Movie Session mit Kurzfilmen am ersten Festivalabend hat sich zum Publikumsliebling entwickelt und lockte vergangenes Jahr



Lakejump Contest am Samstag: gewagte Sprünge.

über 600 Besucher vor die Leinwand.

Gab es auch mal ein Ereignis, das Sie lieber nicht wiederholen möchten?

Bisher hatten wir Glück, abgesehen vom Regen natürlich.

Welches der Festivals ist Ihnen bisher am besten in Erinnerung geblieben?

2006 mit Tito & Tarantula (USA). Zum ersten Mal ausverkauft! Die Stimmung war einzigartig.

Sind die Anwohner eigentlich durchs Band verständnisvoll oder gabs auch Beschwerden?

Die Anwohner zeigen sich im Grossen und Ganzen tolerant, was wir sehr schätzen. Wir halten uns an die Bewilligung und versuchen unnötige Lärmemissionen zu verhindern.

Gibt es Backstage-Anekdoten?

Clueso, ein deutscher Musiker, trank vor seinem Auftritt eine Flasche Kaffeerahm. Er war sich die Verpackung nicht gewohnt und dachte es sei ein Kaffeedrink...

Was für Menschen planen in ihrer Freizeit derartige Events?

Engagierte, junge, kreative, motivierte, musikbegeisterte Hergiswilerinnen und Hergiswiler.

Könnt ihr uns schon etwas zum diesjährigen Programm verraten?

Wir werden die Musikrichtung wieder breit auslegen. Max Herre (D), William White (CH) und Jolly & The Flytrap (CH) sind schon fix, weitere werden hinzu kommen. Wer sich die Bands anhören will, kann dies auf www.lakesidefestival.ch tun.



Movie Session am Mittwoch: ein Publikumsmagnet.

2030 übers heutige Bahntrasse flanieren – ohne Lärm von Autos und Bahn

Wie wird das Lopperdorf 2030 aussehen? Was muss heute und morgen passieren, damit die Lebensqualität im Lopperdorf nicht Jahr für Jahr sinkt? Der neue Nidwaldner Regierungsrat und abtretende Gemeindepäsident Hans Wicki (46) blickt nach vorne.

Interview von Thomas Vaszary

Hans Wicki, die heutige Nidwaldner Regierung lässt die finanzstärkste Gemeinde Nidwaldens in vielen Dingen im Regen stehen. Die neue Zusammensetzung nach den Wahlen könnte neue Mehrheiten schaffen. Wie willkommen werden Sie in Stans als frisch gewählter Regierungsrat?

Das muss man sachlich anschauen. Die verbleibenden Regierungsräte haben mich sehr herzlich aufgenommen. Mit den anderen hatte ich wenig Kontakt. Ich bin nicht schwach in die Regierung gewählt worden, sondern mein Ergebnis ist hervorragend. Ich bin in 10 von 11 Gemeinden gewählt worden und verfüge über eine breite Abstützung. Die anderen werden mich zu schätzen wissen.

Im Vorfeld war für alle klar, dass Hergiswil wieder in die

Regierung gehört. Es ging dabei weniger um meine Person als vielmehr um die Tatsache: Hergiswil braucht wieder jemanden, weil Hergiswil in der Regierung schlecht vertreten gewesen ist. Deshalb sind vielleicht in der Vergangenheit Entscheide getroffen worden, gegen eine Pontonbrücke zu sein, gegen einen Zentralbahn-Volltunnel. Ich bin überzeugt, sie werden meine Position respektieren. Und es sollte möglich sein, Mehrheiten zu schaffen, die Hergiswil positiv gestimmt sind. Selbstverständlich ist der Regierungsrat aber ein Kollegialsystem, indem auch ein unangenehmer Entscheid nach Aussen hin vertreten werden muss.

Bleiben wir gleich bei der Pontonbrücke, der Zentralbahn, der Autobahn...

Die Pontonbrücke ist für viele fragwürdig, weil man die Aus-



Anstossen aufs neue Amt: Sohn Hans Wicki und Vater Hans Wicki an der Wahlfeier.

Bild Kurt Liembd

wirkungen noch nicht kennt. Ich bin überzeugt, in sechs Monaten sehen wir, wer recht hat: Der Gemeinderat Hergiswil, dass die Brücke dem Gewerbe und der Bevölkerung etwas bringt, oder der Regierungsrat, dass

die Brücke keine nachhaltige Verbesserung bringen wird.

Bei der Zentralbahn bin ich sicher, dass wir in der Regierung eine neue Haltung definieren müssen. Die bisherige Regierung hat eine Haltung. Doch der

Hans Wicki

Am 7. März ist Hans Wicki (46, FDP) mit 9263 Stimmen im ersten Wahlgang in den Nidwaldner Regierungsrat gewählt worden. Er wird am 1. Juli sein Amt antreten. Wicki ist Geschäftsführer der Pfisterer-Gesellschaften in der Schweiz und Mitglied der Konzernleitung der Pfisterer-Gruppe, einem weltweit tätigen Unternehmen in der Elektrotechnik. Seit 2000 ist Wicki Gemeinderat, seit 2006 Gemeindepäsident von Hergiswil. Wicki studierte Betriebswirtschaft und Politische Wissenschaften in Zürich. Er ist verheiratet mit Monika Wicki-Hess und Vater von Julia (12) und Manuel (10).

vazy

Zur Autobahn hat sich die bisherige Regierung nicht gross geäussert. Ich hoffe, die neue Regierung wird eine Haltung einnehmen, die Hergiswil vertreten kann.

Gibt es neue Zahlen, welche die Probleme des Hergiswiler Gewerbes seit der Schliessung der Lopperstrasse dokumentieren?

Nein, aber hier werde ich gleich ansetzen, wenn ich mein neues Amt angetreten habe. Wir sind kantonal elektronisch enorm schlecht vernetzt. Viele gemeldete und erfasste Daten sind in den Datenbanken nicht miteinander verknüpft und nicht nutzbar. Ich muss als Gemeinderat mit einem Blatt Papier durch die Gemeinde laufen und Daten erfassen, wie viele Arbeitnehmer wie viel Umsatz machen. Im Dezember haben wir das getan, bergseitig vom Lopper bis zum Hotel Pilatus. Die Unternehmen generierten mit 100 bis 110 Arbeitsplätzen etwa 50 Mio. Umsatz pro Jahr. Damals mussten zwölf Leute entlassen werden. Die Umsätze des Gewerbes sollen sich immer noch auf

einem sehr tiefen Niveau befinden. Die Lopperstein-Rabattmarken-Aktion hat jedoch eine kleine Belebung erwirkt. Die Menschen wurden aufmerksam gemacht und Solidarität hat sich eingestellt.

Natürlich gibt es auch Gewinner der geschlossenen Strasse. Der Metzger hat seither mehr Kundschaft, weil jetzt einige nicht mehr nach Stansstad zum Metzger gehen. Über Mittag gehen Arbeiter aus Stansstad nicht mehr nach Hause, sondern essen im «Rössli».

Ob das Umsatz-Niveau insgesamt beklagenswert ist, müssen wir nicht besprechen, aber es bewegt sich auf einem tieferen Niveau und hat zu einem Schock in den Unternehmen geführt.

Deshalb hat der Gemeinderat die Pontonbrücke ins Spiel gebracht, um in den Köpfen der Menschen wieder Hoffnung entstehen zu lassen. Die Arbeiten am Lopper werden wohl erst im zweiten Halbjahr 2011 fertig sein. Zwei Jahre lang nichts tun und mit einer Sackgasse zu leben, zu sehen wie eine Bäckerei, die Migros, der Coop zugehen, war für den Gemeinderat nicht akzeptabel. Wir haben jahrelang Aufbauarbeit geleistet, um wieder eine Bäckerei oder einen Metzger zu haben. Das wollten wir nicht aufs Spiel setzen, auch wenn

nicht alle Detailhandelsunternehmen Einbussen erlitten haben.

Natürlich haben wir einen Kapazitätsengpass mit dem Langsamverkehr auf der Pontonbrücke. Aber schon diesen Sommer wird eine Spur der Normalstrasse temporär wieder aufgehen, wochenweise, tagesweise, stundenweise, und so zusammen mit der Pontonbrücke einen Zweispurverkehr ermöglichen. Damit lässt sich die Schadenszeit auf November bis März verringern und das Leben kehrt zurück auf die Dorfstrasse. Doch damit dies eintritt, muss jeder wissen, dass der Durchgang permanent offen ist. Viele werden weiterhin über die Autobahn nach Stans fahren, weil sie herausgefunden haben, dass dieser Weg gar nicht langsamer ist. Aber wer nur nach Stansstad und zurück muss, der fährt langsamer, aber über die Brücke, und nimmt in den Anfängen auch fünf Minuten Wartezeit in Kauf.

Wird es ein Pontonbrückenfest geben?

Da haben natürlich nicht alle dasselbe Ziel. Es gibt solche, die immer schwarz sehen und sagen, wir sollen die Pontonbrücke nicht publik machen, weil dies zu noch mehr Stau führen werde. Andere wollen etwas aus der längsten Pon-

tonbrücke Europas machen. Der Gemeinderat wird sicher keinen Event gestalten, aber vielleicht die Plattform für einen solchen bieten. Die Initiative aber muss von den Unternehmen oder dem Gewerbeverein ausgehen. Ich kann mir durchaus vorstellen, dass wenn die Brücke etwas «sexy» verkauft wird, zusätzliche Velofahrer und Spaziergänger nach Hergiswil kommen werden, die Ruhe geniessen und konsumieren, bevor sie über die Brücke fahren oder spazieren. Wir dürfen nicht vergessen,

dass der Veloverkehr zwischen Hergiswil und Nidwalden seit der Schliessung massiv einträchtig ist. Daher braucht die Brücke einen Namen. Der Wettbewerb zur Namensgebung hat ein grosses Echo ausgelöst (siehe Seite 2).

Alle bezahlen ihren Teil an die Pontonbrücke, nur Stansstad nicht. Wie empfindet das der Gemeinderat?

Wir waren etwas irritiert. Die Diskussionen verliefen zu Beginn anders. Weil Stansstads Gemeindepräsident Peter Chris-

ten sagte, Stansstad sei überhaupt nicht betroffen von der Strassensperrung, senkten wir die Beteiligung von Stansstad immer mehr. Dann stieg Stansstad ganz aus, weil sie nicht betroffen seien. Komisch, ich habe andere Informationen. Der eigentliche Knackpunkt ist aber die Frage der Solidarität. Wenn diese Solidarität nicht mal mehr unter finanzstarken Gemeinden spielt, wie soll sie mit finanzschwachen Gemeinden klappen. Das werden wir sachlich und nüchtern ab Mitte April mit dem Gemeinderat Stansstad besprechen.

War eine fixe Brücke nie ein Thema?

Nein. Das Bundesamt für Strassen (Astra) steht hier in der Verantwortung, weil sie die ehemalige Autobahn als Autobahnausfahrt Hergiswil sicherstellen muss. Der Kanton wollte diesen Zubringer damals so. Jetzt muss das Werk in gutem Zustand dem Kanton übergeben werden, auch der Berg. Mit einer festen Brücke hätten wir zwar eine Lösung für die Kantonsstrasse, aber keine für die Autobahnausfahrt von Süden her. Es wäre einfacher und eleganter gewesen, den Kirchenwaldtunnel mit einer Ausfahrt Hergiswil zu bestücken. Denn dann hätte der Berg richtig geräumt und die bestehende

Autobahn in eine Schutzgalerie für die Kantonsstrasse umfunktioniert werden können.

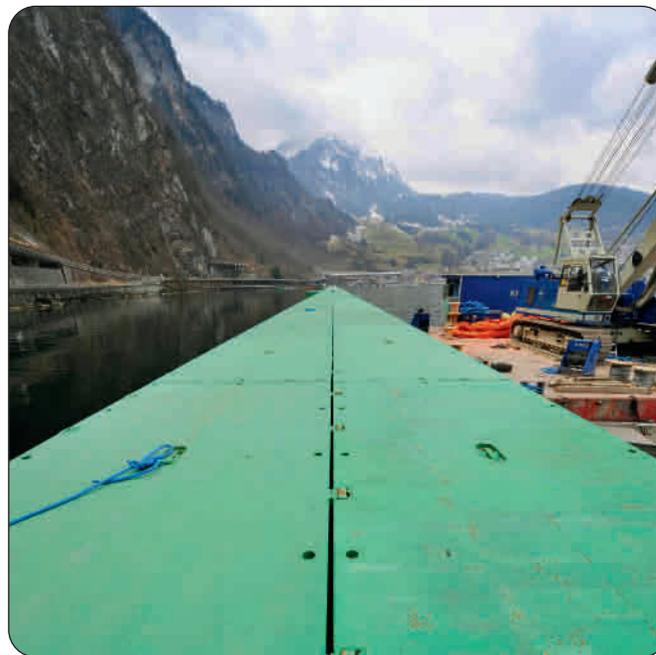
War diese Ausfahrt nicht geplant?

Doch, sie ist aber aus Kostengründen gestrichen worden – ein Nachteil heute.

Wir haben schon vorher mit dem Risiko Berg gelebt und werden es auch weiterhin müssen. Wichtig ist aber, dass wir mit der Pontonbrücke wertvolle Zeit gewonnen haben. Jetzt können die Felsreinigungen seriös gemacht werden, um eine grösstmögliche Sicherheit für die nächsten 15 bis 20 Jahre zu gewährleisten. Auch die Unterhaltsarbeiten durch den Kanton können nun seriös gemacht werden, weil dafür nicht mehr die Autobahn gesperrt werden muss.

Und wie kommt die Autobahnüberdachung voran?

Leider ist auch bei der Autobahn der Kanton Nidwalden anderer Meinung gewesen als Hergiswil. Weil der Unterhalt der gesamten Autobahn im Jahr 2008 vollständig in die Verantwortung des Bundes überging, hat der Kanton ein Unterhaltskonzept erstellt, in dem Hergiswil an letzter Stelle rangiert. Bis jetzt galt als Zeitpunkt der Sanierung 2013/14, jetzt sind wir bei 2015 und auch



4,8 Mio. Franken kostet die längste Pontonbrücke Europas. 60% bezahlt der Bund, je 20% der Kanton Nidwalden und die Gemeinde Hergiswil. Bild Christian Perret

das ist noch nicht sicher. Ich hoffe immer noch, dass es zwischen 2014 und 2017 passieren wird. Eigentlich hätten sie diesen Frühling beginnen sollen, doch der Projektleiter ist anderswo eingesetzt worden. Wir stehen allerdings mit dem Astra in gutem Kontakt und sind Mitglied der Arbeitsgruppe.

Einen Tunnel wird es zum heutigen Zeitpunkt nicht geben. Wenn es aber noch zwei bis drei Jahre dauert, kann es durchaus sein, dass sich die Meinung des Astra ändert. Aber das wissen wir nicht. Ein Tunnel ist heute nicht bewilligungsfähig beim Astra, aber eine Teilüberdachung. Wir haben unsere Aufgaben gemacht. Seriöse und gute Gutachten zeigen, wie wir eine Teilüberdachung machen müssen, um den Lärm möglichst stark zu reduzieren. Es ist letztlich eine Preisfrage. Ob das Astra mitmacht, die Mehrkosten für Hergiswil zahlbar sind und die Bevölkerung dies will, werden wir sehen. Ich bin guter Hoffnung, auch wenn wir alleine sein werden und der Kanton uns aus heutiger Optik nicht dabei unterstützen wird.

Wenn wir den Tunnel zwischen Horw und Kriens sehen: War Hergiswil zu früh beim Bau der Galerie?

Damals hatte die Autobahn

einen anderen Stellenwert. Der Bundesrat wollte, dass die ausländischen Touristen die schöne Landschaft sehen und nicht durch einen Tunnel fahren. Wenn wir die Galerie nicht gemacht hätten, wäre es nie zu dieser Entwicklung oberhalb der Autobahn gekommen. Wir wären nicht die Gemeinde, die wir heute sind.

Aber der damalige Gemeinderat hätte 1970 einen Landstreifen kaufen sollen oberhalb der Autobahn, zirka zwei Kilometer lang und zehn Meter breit. Das wäre ein cleverer Schachzug gewesen. Wir könnten heute alles in den Boden legen, den Tunnel bauen und trotzdem immer vierspurig die Autobahn offen lassen. So wie es zwischen Horw und Kriens gemacht worden ist; eine fantastische logistische Meisterleistung. Jetzt dürfen wir einfach nicht den Kopf in den Sand stecken und müssen pragmatisch die Chance einer Teilüberdachung nutzen. Das kostet uns was, nicht zwei Millionen, sondern eher fünf bis zehn Millionen Franken. Ich habe da auch schon Ideen, wie wir den Regierungsrat aktiv einbringen können. Aber auch die Hergiswiler Bevölkerung muss bereit sein, ihren Teil zu leisten.

Nach dem «Hochbahnprojekt» der Zentralbahn (ZB) ist nun ein

neues Projekt aufgetaucht, das eine markante Tieferlegung ins Auge fasst. Was ist da dran?

Innerhalb der Begleitgruppe mit Regierungsrat, Landräten und Gemeinderäten haben wir gefordert, dass eine Optimierung nur Sinn macht, wenn auch über eine Tieferlegung nachgedacht wird. Wenn eine horizontale Optimierung zu einer Höherlegung führt, konkret 1,40 Meter höher als heute, muss auch eine vertikale Absenkung auf der begradigten Linie geprüft werden. Die IG Lärm weg hat signalisiert, dass sie bei einer Tieferlegung von 1,70 Meter vom heutigen bestehenden Niveau aus, nicht vom geplanten wohlgermerkt, einige wenn nicht alle Einsparungen zurückziehen würde. Die grosse Frage ist, wieviel Mehrkosten ergeben sich durch diese Tieferlegung. Wenn die Mehrkosten sehr hoch sind, kommt möglicherweise wieder die Volltunnelvariante unterhalb der Sonnmattstrasse ins Spiel. Das ist zwar hässlich, wenn wir die eben erst so schön fertig gestellte Sonnmattstrasse wieder aufreissen müssten. Aber es wäre wahrscheinlich die günstigere Variante.

Fazit: 1. Die Tieferlegung ist so teuer, dass man den Tunnel macht, dann aber bitte den ganzen Tunnel. Oder allenfalls den halben Tunnel und in zehn



Sind gegen das «Hochbahnprojekt» der Zentralbahn im Mattquartier: Gemeindepräsident Hans Wicki und Gemeindevizepräsident Martin Blättler.

Jahren den zweiten Teil. 2. Tieferlegung mit allen Mehrkosten. 3. Wir machen gar nichts und planen einen nachhaltigen Tunnel von der Matt ins Dorf, der frühestens 2025 gebaut wird.

Machen wir uns nichts vor. Auch der Teiltunnel Bahnhof Matt bis ins Dorf kommt kaum vor 2025. Wenn wir bis dahin mit stark verbessertem Rollmaterial in so genannter «Spatzqualität» den Lärm auf dem heutigen Trasse reduzieren können, die quietschenden Kurven noch besser in den Griff bekommen, dann sind wir einigermaßen gut unterwegs. Und es ist nicht so, dass wir völlig alleine dastehen. Wir kämpfen wohl gegen die heutige Regierung, aber wir kämpfen nicht alleine. Jeder, der sich die Situation im Mattquartier ange-

schaut hat, weiss, da ist etwas falsch gelaufen. Ich habe ein gutes Gefühl, dass bei der ZB etwas getan wird, das mittelfristig für uns in Hergiswil stimmt. Langfristig gibt es für mich nur einen Volltunnel.

Alleine nicht, aber ohne Kanton...

Hier ist auch der Kanton in der Pflicht. Wie lange kann es sich Nidwalden noch leisten, dass Hergiswil Jahr für Jahr an Lebensqualität verliert und Steuerzahler verliert. Die falschen Steuerzahler aus Sicht des Kantons, denn sie würden zu einer Reduktion des Finanzausgleichs führen. Diese Frage muss sich der Kanton stellen. Und wer diese Frage beantworten kann, der weiss, was er machen muss. Wir haben eine

Autobahn, die quer durchs Dorf führt, und eine ZB, die alle drei bis vier Minuten mit alten Klapperzügen durchs Dorf rollt. Da muss sich niemand wundern, dass irgendwann einmal die Leute sagen: Jetzt reicht es. Wir wollen dieser Lärmbelastung nicht mehr ausgesetzt sein.

Familienpolitik: Wo und wie soll bezahlbarer Wohnraum für Hergiswilerinnen und Hergiswiler entstehen?

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, über das ganze Gemeindegebiet hinweg Wohnraum zu schaffen, der finanzierbar ist für Hergiswilerinnen und Hergiswiler. Finanzierbar heisst nicht gratis und auch nicht sozialer Wohnungsbau. Eine neue Trägerschaft mit der bestehenden Steg-Siedlung und dem geplanten Schützenhaus-Areal kann später erweitert werden und soll ein Wohnungsangebot schaffen, das für Familien, ältere Menschen und junge Leute finanzierbar ist. Dazu ist aber noch ein positiver Entscheid der Gemeindeversammlung notwendig. Ich bin sicher, dass da die Grosszügigkeit der Hergiswilerinnen und Hergiswiler zum Tragen kommt.

In Stans soll es einen Nidwaldner Jugendtreff für Jugendliche ab 16 Jahren geben. Junge Hergiswiler zwischen 12 und 16

Jahren fallen im Lopperdorf zwischen Tisch und Bank.

Da hat es schon sehr viele Angebote gegeben. Es braucht aber auch das Engagement der Jungen. Wir hatten im Oberstufenschulhaus einen Jugendraum. Es hat nicht funktioniert, weil sie immer alles zusammenschlagen und angezündet haben. Die Überwachung durch Eltern, Securitas und Gleichaltrigen hat nicht funktioniert. Wir müssen Lebensraum schaffen, wo sich die Jugendlichen austoben dürfen. Aber ob es ein Jugendhaus sein muss, weiss ich nicht. Wir hatten das früher auch nicht. Aber wir gingen in den Wald, und das können die Jugendlichen auch heute noch tun.

Ein Jugendhaus in der Matt gab es schon zu unserer Zeit...

Ja, aber es war nicht permanent offen, nur für Jugendorganisationen. Wir hatten früher keinen roten Platz wie heute in der Grossmatt. Es gibt schon Plätze in Hergiswil. Warum nutzen die Jugendlichen diese Plätze nicht und warum müssen sie die Sachen, die man ihnen zur Verfügung stellt, immer demolieren? Ist es eine Gesellschaftsercheinung? Ich will auch nicht alle Jugendlichen in denselben Topf werfen. Es gibt sehr kreative junge Leute.

Wir müssen die Anliegen der Jugend im Auge behalten. Aber da haben nicht nur wir eine Aufgabe, sondern die Eltern mindestens genauso. Freizeitbeschäftigung beginnt im frühesten jugendlichen Alter. Manchmal musst du den Kindern beibringen, dass Langweile auch gut sein kann. Es muss nicht immer etwas laufen. So denken sie darüber nach und überlegen, was sie tun könnten. Dies fördert die Kreativität. Wenn du ihnen immer ein Programm vorsetzt, dann werden sie gar nicht mehr kreativ.

Was ist aus dem Grossprojekt Bahnhof mit Ansiedlung von neuen Firmen geworden?

Der Gemeinderat wollte den Bahnhof kaufen und ein Dienstleistungszentrum bauen. Wir präsentierten innerhalb von wenigen Monaten sogar einen Käufer. Doch das Projekt ist gescheitert, weil die Zentralbahn nicht in diesem Tempo mitmachen wollte. Weil es zu langsam voran ging, ist der Käufer abgesprungen. Jetzt plant die ZB selber etwas. Doch in letzter Zeit läuft wenig, alles ist eingeschlafen. Das zu sehen tut weh. Wir waren so dynamisch, der Investor hatte zugesagt und bereits ein Projekt ausgearbeitet.

Immerhin: Daraus ist bei Robert Niederer von der Glasi

die Idee entstanden, etwas auf der anderen Seite des Bahnhofszu machen. Er hat ein Projekt lanciert und die Migros ins Spiel gebracht, die schon lange neue Einkaufsflächen sucht. Noch dieses Jahr will Niederer den Gestaltungsplan einreichen. Nächstes Jahr könnte mit dem Bau begonnen werden.

Werden Sie neben der Regierungsrats-tätigkeit in irgend-einer Form in der Wirtschaft wirken?

Die Konzernleitung der Pfisterer-Gruppe und die Familie Pfisterer haben gewünscht, dass ich ab 1. Juli in jenen drei Firmen in Malers und Altdorf, wo ich heute Geschäftsführer bin, als Verwaltungsrat weiterhin aktiv tätig sein soll. Das ist für mich eine sehr positive Sache. Ich werde so den Gedanken der Wirtschaft weiterhin aufnehmen können und verliere den Bezug zur Wirtschaft nicht ganz. Es wird mir auch in meiner politischen Tätigkeit helfen, jenen Halt zu finden, damit ich weiterhin unternehmerisch politisieren kann und nicht abhebe. Da ich die Firmen innen und auswendig kenne, muss ich mich nicht einarbeiten wie bei einem neuen Mandat.

Sind weitere Engagements in Aussicht?

Im Moment bin ich Vizepräsi-

dent der Zentralschweizer Handelskammer und soll im Mai Präsident werden. Diese Tätigkeit geht sehr gut einher mit dem Regierungsamt, weil es ein politisches Gremium ist. Zunächst freue ich mich aber auf meine neue Tätigkeit als Regierungsrat. Wenn die Departemente zugeteilt sind, sehe ich dann, welche Arbeitsbelastung ich habe. Wenn überhaupt Zeit übrig bleibt, sehen wir weiter, was man damit machen kann.

Wie soll das Lopperdorf der Zukunft aussehen? Wunsch und Wirklichkeit 2030?

Mein Wunsch ist, dass 2030 die Zentralbahn im Tunnel und die A2 überdacht ist, teilüberdacht... Das wird eine enorme Lärmreduktion bringen. Wir hätten auf dem bestehenden Trasse der ZB eine Langsamverkehrsstrecke und könnten flach durch Hergiswil laufen, mit den Kinderwägen vom Mattquartier aus im Dorf einkaufen, vom Dorf in die Matt spazieren. Diese Kombination würde die Lebensqualität im Lopperdorf enorm steigern. Selbstverständlich hat Hergiswil 2030 bezahlbaren Wohnraum für Hergiswilerinnen und Hergiswiler auf dem gesamten Gemeindegebiet. Das Dorf hat weiterhin das Vereinsleben, das das Lopperdorf schon heute so

spannend macht mit einer 1.-August-Party, Beach-Party, Oldies-Night, aktiven Vereinen. Wenn wir das fertig bringen, werden wir das Niveau der tiefen Kriminalität von heute halten können. Die Bildung wird 2030 immer noch einen hohen Qualitätsstandard aufweisen und selbstverständlich verfügen wir über Naherholungsplätze, die auch wirksam sind und nicht belasten. Wenn wir jetzt schauen, was machbar ist...

...dann werden Sie 2030 gerade so im Pensionsalter sein...?

Ja genau, die Ruhe geniessen, spazieren durch Hergiswil bei Sonnenschein, ein Bänkchen auf dem alten Bahntrasse, wo man sich treffen könnte, mit Blick über den See sinnieren, das wäre schön. Vieles von dem ist machbar und der Gemeinderat arbeitet auf diese Ziele hin.

Starke Schule

Schulrat und Gemeinderat haben sich zusammengerauft und eine gemeinsame neue Gemeindeordnung erarbeitet, die zur Einheitsgemeinde führen soll. Gemeindepräsident Hans Wicki sagt wie.

Interview von Thomas Vaszary

Hans Wicki, wie wird der Bildungsstandard gewährleistet?

Gemeinderat und Schulrat sind sehr konstruktiv vorgegangen und haben das auch sehr konstruktiv gelöst. Wir schlagen eine Vereinbarung vor, die vier Jahre Gültigkeit hat und den Qualitätsstandard garantiert. Konkret werden gesetzlich nicht notwendige Angebote wie Mittagstisch oder Begabtenförderung weiterhin ange-



Hans Wicki in Aktion: Radiointerviews zur Pontonbrücke.

Bild Akomag

in der Einheitsgemeinde

boten. Dem Schulrat war das wichtig und der Gemeinderat hat einen Vertrag unterschrieben, der auch eine Verpflichtung für die nächste Generation von Gemeinderäten darstellt. Wenn der Bürger jedoch vier Jahre später mit einem Antrag eine andere Schule fordert, ist das etwas anderes. Meine grosse Frage ist immer noch, warum alle Schulräte im Kanton Nidwalden glauben, dass Gemeinderäte einen tieferen Bildungsstandard wollen. Wenn ich als Gemeinderat für die ganze Gemeinde verantwortlich bin, inklusive Schule, dann bin ich an einer hervorragenden Bildungsinstitution interessiert. Wir lassen ja auch nicht einfach die Wasserversorgung vermodern. Genau darüber haben wir diskutiert und den Schulrat gefragt, ob er uns nicht glaube? Euch schon, aber wer weiss, wer danach kommt, war die Antwort. So sind wir auf den Vertrag gekommen. Andere Gemeinden haben diesen Vertrag nicht, weil sie in Stans und Ennetmoos immer nur streiten. Wir nicht. Unsere Schulräte haben es clever gemacht und einen Vertrag vorgelegt. Und der Gemeinderat war vielleicht etwas grosszügiger als anderswo. Der Gemeinderat will die Qualität der Schule nicht reduzieren, denn die Gemeinde muss attraktiv und lebenswert sein vom Lopper bis zum Schlüssel und vom See bis zum Pilatus Kulm. Das wichtigste Gut, das wir in der Schweiz haben, ist die Bildung, weil wir keine anderen Ressourcen haben. Daher werden wir sicherlich alles daran setzen, dass der Bildungsstandard gut ist.

Wird die Schulkommission durch den Gemeinderat oder durchs Volk gewählt?

Die Schulkommissionsmitglieder werden durchs Volk gewählt. Eine Befragung ergab ein unterschiedliches Bild. Leute haben gesagt, macht das unter keinen Umständen. Eine Kommission muss fachlich stark sein und diese Leute mit pädagogischer Erfahrung stellen sich nicht einer Wahl. Andere haben gesagt, man darf nicht jeden in eine Kommission reinlassen, sonst ist sie keine starke Kommission. Die Zukunft wird es zeigen. Drei werden vom Volk in die Schulkommission gewählt, die anderen beiden sind als gewählte Gemeinderäte Teil der Schulkommission.

Im Herbst 2010 kann das Volk seine Meinung zur Einheitsgemeinde kundtun. Bei einem JA, stehen im Frühjahr 2011 Gesamterneuerungswahlen an. Und ab Sommer 2011 wird umgesetzt für maximal zwei Jahre.

Dann kommt es unweigerlich zu Kampf-wahlen 2011...

Wir haben uns bewusst für Gesamterneuerungswahlen entschieden. Wenn wir ein Gremium wie den Schulrat auflösen, sollen diese Mitglieder die Chance erhalten, in das nächste Führungsgremium hineingewählt zu werden. Sonst würden wir sie ja ausschliessen. Es soll auch eine Herausforderung sein für die Gemeinderäte, sich um das Amt zu bemühen. Das Volk soll entscheiden, wem sie es zutraut, die neu geschaffene Einheitsgemeinde zu führen.



Alfonso Ventrone, Schulpräsident

Stellenwert der Schule

Eine neue, moderne und zukunftsorientierte Gemeindeordnung liegt nun nach einem Jahr Arbeit vor. An der ausserordentlichen Gemeindeversammlung vom 20. Mai 2010 werden wir mit Ihnen die Gemeindeordnung bereinigen. Folgen werden Ende August 2010 eine Orientierungsversammlung und schliesslich im September 2010 die Abstimmung an der Urne. Es geht nun bildlich gesprochen «Schlag auf Schlag».

Der Schulrat hat sich im ganzen Arbeitsprozess sehr engagiert und dabei, wie Sie vielleicht bemerkt haben, politisch neutral verhalten. Es war und ist nicht Aufgabe des Schulrates, die persönliche Meinung über den Auftrag der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger zu stellen. Ihren Auftrag, die Erarbeitung einer neuen Gemeindeordnung, haben wir ge-

Standpunkt

meinsam mit dem Gemeinderat erfüllt. Bei der Ausarbeitung der neuen Gemeindeordnung hat sich der Schulrat dafür eingesetzt, dass die Schule den bestmöglichen Stellenwert bekommt. Eine schulfreundliche Gemeindeordnung liegt zur Abstimmung vor.

Als Schulpräsident werde ich oft gefragt, wie ich persönlich zur Einheitsgemeinde stehe. Wie schon häufig erläutert, kann es in dieser Sache nicht um mein persönliches Befinden gehen, denn rein aus meinem egoistischen Blickwinkel gesehen kann ich gut auch ohne Einheitsgemeinde leben.

Wichtig ist, dass wir Ihnen die Grundlagen für Ihren Entscheid entsprechend darlegen, Vor- und Nachteile aufzeigen, so dass Sie für sich die richtige Entscheidung treffen können.

Letztlich geht es nicht alleine darum, welche Organisation die richtige ist, wem die Schule unterstellt werden soll oder welche Kompetenzen dem Schulrat übertragen werden. Es geht ganz einfach um die Frage, welchen Stellenwert wir der Schule in Zukunft zukommen lassen wollen. Die Schule kann dank der neuen Gemeindeordnung auch mit einer Einheitsgemeinde gut leben. Wir dürfen jedoch nicht vergessen, dass der politische Stellenwert und der Handlungsspielraum nicht mehr die gleichen sein werden wie bei einer selbständigen Schulgemeinde.

Wildbäche weiter sichern

Gegen 45 Mio. Franken Brutto-Investitionen und Unterhalt hat die Gemeinde Hergiswil seit 1979 in die Sicherung der Wildbäche investiert. An der ausserordentlichen Gemeindeversammlung vom 20. Mai kommt es neben der Bereinigung der Gemeindeordnung («Einheitsgemeinde») auch zur Vorlage eines Rahmenkredits für die restliche Ausbauphase des Steinibachs. Die 13,5 Mio. Franken sollen grundsätzlich sicherstellen, dass von der Grosstanne bis zum Seedelta weitergebaut werden kann. Gemeinderat Renato Durrer: «Im Frühsommer legen wir verschiedene Baulose vom Geschiebesammler Grosstanne bis Allmendli auf und bringen an der Herbstgemeindeversammlung den 1. Baukredit vors Volk.» Im Frühling 2011 würde losgelegt, angefangen bei der Basissperre, dem Geschiebesammler und der Erweiterung des Holzfangs.

Mit dem Rahmenkredit will Durrer Planungssicherheit, damit später bis ins Seedelta weitergebaut werden kann. Nötig macht dies die neue Gefahrenkarte. Direkt betroffene Anwohner am Steinibach wurden am 31. März an einer Infoveranstaltung speziell orientiert.

vazy

Das Lopperdorf feiert seinen «Gold-Schmidi»



Spontanfeier in der Aula am 4. Februar. Bilder Roger Zbinden

Er setzte alles auf eine Karte und holte mit zwei perfekten Läufen Slalom-Gold. Reto Schmidigers Junioren-Weltmeistertitel verzaubert das Lopperdorf. Nach der Spontanfeier Anfang Februar folgt nun am 17. April die offizielle Weltmeisterfeier. Hergiswil feiert seinen «Gold-Schmidi».

Von Kurt Liembd

«So einen Empfang hätte ich nie erwartet, ich war echt überwältigt», blickt Schmidiger auf das Hergiswilerfest vom 4. Februar zurück. Und das nächste steht schon vor der Tür: Am 17. April findet die offizielle Weltmeisterfeier statt. Bei schönem Wetter startet der Festzug um 19 Uhr beim Dorfschulhaus und bewegt sich mit Musik via Schulhausstrasse und Pilatusstrasse zum Loppersaal. Bei schlechter Witterung trifft sich die Hergiswiler Bevölkerung direkt im Loppersaal um 19.30 Uhr, wenn «Glücksfee» Reto Schmidiger die Preise der Lopperstein-Rabattmarken-Aktion ziehen wird. Eine Podiumsrunde mit Überraschungsgästen aus der grossen Skiwelt setzt den Schlusspunkt.

Skiclub mit Spontanfeier

Der 2. Februar 2010 wird für Reto Schmidiger wohl immer ein spezieller Tag sein. Der erst 17-Jährige gewann als jüngster

Schweizer Junior in Chamonix (F) überraschend die Goldmedaille an den Junioren-Weltmeisterschaften. Danach ging alles sehr schnell. Das Gästebuch seiner Webseite füllte sich innert Stunden: «...genial, Goldschmidi, echt cool, was du da hingekriegt hast...». Und auch der Skiclub Hergiswil war von der Rolle. Innerhalb von nur 48 Stunden organisierten Präsident Bruno Kaiser und Walti Odermatt einen gigantischen Empfang, dem über 400 Begeisterte beiwohnten. Mit Trychlern und einem Umzug durchs Dorf ging es in die Aula Grossmatt.

Weltcup-Premiere

Originell und humorvoll erzählt der neue Junioren-Slalomkönig von seinen Erlebnissen in Chamonix. Zum Beispiel wie er den 2. Lauf erlebte: «Ich hörte den Speaker schreien, verstand rein nichts und wusste nicht, ob er so schrie, weil ich so schnell oder so schlecht im Rennen war.» Natürlich traf das erste zu.



4. Februar: Einzug durchs Dorf auf dem «Trike».

Inzwischen hat der 1,84-Meter grosse und 78 Kilogramm wiegende Bursche zahlreiche Europacup- und FIS-Rennen absolviert und ist Junioren-Schweizermeister im Slalom geworden. Als Anerkennung für seine Leistung durfte der Juniorenweltmeister am 13. März sogar am Weltcup-Finale in Garmisch (D) starten, wo er im zweiten Lauf des Slaloms leider ausschied.

Skiprofi als Ziel

Zurzeit besucht Reto Schmidiger die Sportmittelschule Engelberg, wo er die Hotel-Handelsschule absolviert. Auf seine Zukunft angesprochen, zögert er nicht lange: «Mein Ziel ist es, das Hobby zum Beruf zu machen und mein Geld mit

Skifahren zu verdienen.» Die Chancen dazu sind intakt, denn seine Ausfallquote ist sehr klein. Doch ist er sich auch bewusst, dass er sich bestätigen muss. «Die Knochenarbeit beginnt erst jetzt», sagt Schmidiger mit erstaunlicher Reife. Immerhin: Die Vorzeichen für eine grosse Ski-Karriere stehen nicht schlecht. Denn die Familie mit Vater Paul und Mutter Silvia wählten früher Obersaxen (GR) als ihren Winterurlaubsort. Ein gutes Omen: Klein-Reto wagte dort seine ersten Schussfahrten exakt auf jenem «Idiotenhügel», auf welchem auch Gesamtweltcup- und Olympiasieger Carlo Janka einst die Anfängerpiste unsicher machte.

www.retoschmidiger.ch



Talent in die Wiege gelegt: Reto Schmidigers Vater Paul und Mutter Silvia waren aktive Skirennfahrer.

17. April: Verlosung Lopperstein-Preise

Die Solidaritätsaktion des Gemeinderates «Wir räumen die Loppersteine weg!» kommt zum Höhepunkt, nachdem die Hergiswiler über 150 000 Rabattmarken in Form von Loppersteinen geklebt haben. Am Samstag, 17. April, 20 Uhr, wird Junioren-Skiweltmeister Reto Schmidiger im Loppersaal aus über 5000 Sammelkarten die ersten zehn Gewinner ziehen. Der Gewinner des ersten Preises erhält 1000 Franken in bar, Platz zwei bis zehn erhalten Einkaufsgutscheine im Wert von 750 bis 150 Franken.

Die Liste der 120 Gewinner wird im Foyer Grossmatt aufliegen, ab Montag, 19. April, im Anschlagkasten der Gemeinde sowie auf www.hergiswil.ch publiziert. Alle Gewinner können ihre Preise vom 19. April bis 21. Mai auf der Gemeinde abholen.

Die Loppersteine konnten ohne Kaufzwang in 43 Geschäften des Lopperdorfes und bei der Gemeindekanzlei bezogen werden. Der Gemeinderat hatte nach der Schliessung der Lopperstrasse zu dieser Solidaritätsaktion mit dem Hergiswiler Gewerbe aufgerufen. vazy

«Goldmedaille» für Schule Hergiswil

Junioren-Weltmeister Reto Schmidiger ist das Aushängeschild der Sportklasse Hergiswil. Ein paar Wochen vor ihm erhielt der Verein Begabtenförderung Ski Alpin Hergiswil seine eigene «Goldmedaille».

Von Kurt Liembd

Swiss-Ski-Präsident Urs Lehmann und Franz Hofer, Chef Nachwuchs, reisten im Januar persönlich ins Lopperdorf, um die Tafel mit dem Label «Regionales Leistungszentrum» zu überbringen. «Heute Abend vergeben wir so etwas wie eine Goldmedaille», sagt Urs Lehmann. Es sei ein wichtiger Meilenstein in der fünfjährigen Erfolgsgeschichte des Vereins Begabtenförderung Ski Alpin. Und: «Wer weiss, vielleicht kommt dereinst einmal ein Olympiasieger aus Hergiswil.» Die ersten Grossefolge sind

inzwischen bereits eingetroffen: Reto Schmidiger, früher selbst Schüler der Sportklasse Hergiswil, wurde im Februar Junioren-Weltmeister.

Was vor einigen Jahren als Idee in den Köpfen einiger Ski-begeisterten begann, ist seit fünf Jahren fester Bestandteil der Hergiswiler Schule: Begabtenförderung Ski Alpin. Von Beginn an stand der Schulrat immer hinter diesem innovativen Projekt. Schulpräsident Alfonso Ventrone: «Mein Herzblut für dieses Projekt ist nachvollziehbar, wenn man den Idealismus, das grosse Engagement und die Kompetenz der damali-

gen Macher und Gründer hat miterleben dürfen.» Dies waren vor allem Walti Odermatt, Bruno Kaiser und Paul Schmidiger vom Skiclub Hergiswil. Alfonso Ventrone sagt aber auch: «Ich bin mir bewusst, dass der Leistungssport in seiner heutigen Form nicht ganz unproblematisch ist.» Aber gerade deshalb sei es sinnvoll, wenn eine Sportkarriere im Einklang mit Schule und Ausbildung erfolge.

Sieben Sportschüler

Monika Wicki-Hess, Präsidentin des Vereins Begabtenförderung und ehemalige Leistungssportlerin: «Die Schule Hergiswil mit ihren motivierten und flexiblen Leuten bietet einzigartige Voraussetzungen für unsere Athleten, wie man dies sonst nur in einem Märchen findet.»

Im laufenden Schuljahr besuchen sieben Jugendliche die Begabtenförderung Ski Alpin Hergiswil. Maria Niederberger aus Beckenried, Selina Wyrsh aus Dallenwil, Angela Flühler aus Büren-Oberdorf, Alyssa Schumacher aus Kriens, Angela Gisler aus Buochs, Leana Barmettler aus Stans/Engelberg und Natalie Gröbli aus Emmetten. Trainiert werden die sieben Sportschülerinnen von Profitrainer Rumo Lussi.

Pechvogel Andrea Ellenberger



und legte damit auch einen wichtigen Grundstein zur Qualifikation für die Junioren-Weltmeisterschaften im Januar 2010.

Dann der Rückschlag: Am 7. Januar stürzte Andrea Ellenberger in Zinal (VS) auf einer ihrer Lieblingsstrecken unglücklich. Mit Knieverletzungen wurde sie ins Spital Sion eingeliefert. Die niederschmetternde Diagnose: Kreuzbandriss und Meniskusschäden am rechten Knie. Damit war die Saison, welche so vielversprechend begonnen hatte, abrupt zu Ende. Doch das Nachwuchstalent ist zuversichtlich, dass es rechtzeitig zur Saison 2010/11 wieder voll leistungsfähig sein wird. KL

www.andreaellenberger.ch

Glück und Pech liegen im Sport nahe beieinander. Dies zeigt das Beispiel der Hergiswiler Skirennfahrerin Andrea Ellenberger. Im Herbst 2009 startete die 17-Jährige fulminant in die neue Saison. Im Slalom und Riesenslalom verbesserte sie ihre FIS-Punkte markant und war im Ziel meistens eine der Weltbesten ihres Jahrgangs. Am 18. Dezember 2009 gewann sie in Zermatt ihren ersten FIS-Riesenslalom



Von links: Urs Lehmann, Monika Wicki-Hess, Franz Hofer und Alfonso Ventrone.

Bild Kurt Liembd

Auf den nächsten Gemeindeprä



Martin Blättler

19. 3. 1969

Dipl. Architekt ETH/SIA
Architekt, selbständig

CVP

Gemeinderat seit 2004

Gemeindevizepräsident seit 2008

www.gemeindepraesident-hergiswil.ch

1. Wie soll es mit der Zentralbahn auf Hergiswiler Boden weitergehen und wie sieht Ihr umfassender Lösungsansatz aus für die Region?

Das vorliegende Projekt der Doppelspur bis Bahnhof Matt ist für die Anwohner und ganz Hergiswil zu nachteilig. Es zementiert eine Linienführung und ein Trasseenniveau mit schwerwiegenden Einbussen der Lebensqualität, notabene ohne die Sicherung der Fortsetzung in einem Tunnel bis Bahnhof Dorf. Eine ganzheitliche zukunftsorientierte Lösung mit entsprechendem Projekt von der Kantonsgrenze bis Bahnhof Dorf ist demzufolge nun anzustreben und einzufordern. Dazu bedarf es der Verankerung eines solchen Projektes im Agglomerationspro-

gramm Luzern in einer hohen Priorität.

2. Stichwort Lopperfelssturz und Strassensperrung: Was halten Sie von der Ponton-Brücke und welche Lösung streben Sie an für die Verbindung zwischen Hergiswil und Stansstad-Stans?

Für die provisorische vitale Verbindung nach Stansstad und Stans ist die Pontonbrücke von grosser Bedeutung. Durch die absehbaren zeitlichen Verzögerungen der momentanen Arbeiten zur Ausschaltung der Steinschlaggefährdung und Wiederherstellung der Kantonsstrasse wird die Bedeutung noch zunehmen: Es dauert noch mindestens ein Jahr, bis die Kantonsstrasse wieder zweispurig

Interview von Thomas Vaszary

offen sein wird. Dass ein durch die Brücke gewährleistet minimaler Durchgangsverkehr die Geschäfte an der Seestrasse wiederbelebt, ist für das Dorfleben bedeutend. Mofa-, Roller- und Velofahrer, zu denken ist insbesondere an Schüler und Lehrlinge, wie auch landwirtschaftliche Fahrzeuge sind mit ihren gängigen Transportmitteln nun nicht mehr von Arbeits- und Bestimmungsorten abgeschnitten. Momentan ist die Zukunft der Kantonsstrasse zu unbestimmt, die bedrohliche Steinschlaggefährdung könnte aber durchaus eine Tunnellösung zumindest im Bereich des Reigeldossen erforderlich machen.

3. Wer nach dem Tunnel unterhalb von Kriens und Horw durch die Autobahngalerie in Hergiswil fährt und in eine der Tunnelröhren des Kirchenwaldtunnels einbiegt, muss sich fragen: Was ist hier falsch gelaufen? Wie soll das Problem einer Autobahn quer durch Hergiswil gelöst werden?

Das frühere Credo der Erschliessungsprojekte, den Verkehr direkt in die Dörfer und Städte zu leiten, ist seit langem durch die Belastungen zum Problemfall geworden. Der Hergiswiler Gemeinderat hat bereits 1979 eindringlich um eine Absenkung der bestehenden Autobahn in einen Tunnel geworben – es wurde jedoch die bestehende Lärmschutzgalerie gebaut. Diese vermag den Zweck nicht mehr zu erfüllen und muss dringlich erneuert bzw. erweitert werden. Ein durch den Kanton Nidwalden ausgelobtes Lösungskonzept liegt vor und sollte bis 2013 ausgeführt werden. Nun ist der Bund am Zug: Das ganze Nationalstrassennetz ist in der Kompetenz des Astra. Also gilt es, mit Nachdruck das geplante Projekt beim Bund einzufordern und von diesem unverzüglich umsetzen zu lassen.

4. Junge Hergiswilerinnen und Hergiswiler sowie Familien mit Kindern finden fast keinen geeigneten und bezahlbaren Wohnraum in ihrer Heimatge-

Zwischen Gemeindevizepräsident Martin Blättler (CVP) und Ex-Schulrat Remo Zberg (FDP) kommt es am 2. Mai zu einer Kampfwahl ums Gemeindepräsidium. Der «Hergiswiler» hat den beiden Exponenten auf den Zahn gefühlt.

meinde. Wie sieht Ihr Lösungsansatz aus?

Gemeindeeigener Boden an geeigneter Lage ist zu nutzen, um Wohnbauprojekte wie das laufende auf dem Areal Schützenhaus zu initiieren und zu fördern. Auf baugenossenschaftliche Strukturen wie die bestehende Baugenossenschaft Steg kann aufgebaut werden, um das Angebot in Zukunft zu erweitern.

5. In Stans soll ein zentrales Jugendlokal entstehen für Jugendliche ab 16 Jahren. Was soll Hergiswil für Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren tun im Lopperdorf?

Von grosser Bedeutung für die Jugendarbeit ist ein attraktiver und aktiver Bestand von Vereinen in Hergiswil. Deshalb ist es wichtig, die Vereine in ihrer Arbeit nach Kräften zu unterstützen, insbesondere durch die Möglichkeit der Nutzung von Infrastrukturen. Bis 2004 bestand ein Jugendraum beim Schulhaus Grossmatt. Wegen Vandalismus und Führungspro-

blemen wurde dieser geschlossen. Es ist durchaus denkbar, dass in absehbarer Zeit wieder ein Jugendraum in Hergiswil eingerichtet wird. Die Basis dazu muss ein solides Betreuungs- und Führungskonzept sein.

6. Was sind Ihre Stärken?

Unvoreingenommene und unabhängige Position, um vielfältige Probleme und Aufgaben zielstrebig anzugehen.

7. Was hat Ihr Gegenkandidat Remo Zberg was Sie nicht haben?

Kinder und Enkelkind.

8. Könnte Ihr berufliches Engagement Ihre Tätigkeit als Gemeindepräsident einschränken?

Nein.

9. Nennen Sie maximal drei weitere Themen, die für Sie wichtig und dringlich sind.

Einheitsgemeinde, gesunder Finanzhaushalt, Siedlungsleitbild.

sidenten warten viele Baustellen

1. Wie soll es mit der Zentralbahn auf Hergiswiler Boden weitergehen und wie sieht Ihr umfassender Lösungsansatz aus für die Region?

Nun, es ist unbestritten, dass eine gute Verkehrsinfrastruktur sich im Grundsatz positiv auf die Standortattraktivität auswirkt. Hergiswil und Hergiswil Matt haben aber schon eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr. Es ist deshalb eine absolute Zwängerei, mitten durch ein Dorf, zusätzlich zu den übrigen Belastungen, noch eine Doppelspur bauen zu wollen, schon gar nicht auf der bis anhin vorgesehenen Höhenkote. Die umfassende Lösung kann eigentlich – wie seit 20 Jahren gefordert – nur ein Tunnel sein. Deshalb muss man nun alles unternehmen, dass nicht gebaut, und somit nichts verbaut wird.

2. Stichwort Lopperfelssturz und Strassensperrung: Was halten Sie von der Ponton-Brücke und welche Lösung streben Sie an für die Verbindung zwischen Hergiswil und Stansstad-Stans? Die Ponton-Brücke ist für unser Gewerbe, die Landwirtschaft und die Schüler ein absolutes Muss. Sie kostet zwar etwas,

aber das ist mit der Fähre auch der Fall. Störend an der Sache ist einzig, dass sich Stansstad nicht an den Kosten beteiligt. Mittelfristig denke ich, dass die Gallerie an der Lopperstrasse angepasst werden muss.

3. Wer nach dem Tunnel unterhalb von Kriens und Horw durch die Autobahngalerie in Hergiswil fährt und in eine der Tunnelröhren des Kirchenwaldtunnels einbiegt, muss sich fragen: Was ist hier falsch gelaufen? Wie soll das Problem einer Autobahn quer durch Hergiswil gelöst werden?

In der Tat, kommt sich besonders ein in Hergiswil wohnhafter Autofahrer dumm vor. Da haben wir die älteste Autobahn der Schweiz und sie ist immer noch (fast) so, wie sie einmal war. Der Gemeinderat ist auf dem richtigen Weg und in Verhandlungen mit dem Astra. Wenn schon eine vollständige Überdachung offenbar aus technischen Gründen nicht möglich ist, muss versucht werden, eine Teilüberdachung und eine drastische Eindämmung des Lärms zu erwirken.

4. Junge Hergiswilerinnen und Hergiswiler sowie Familien mit

Kindern finden fast keinen geeigneten und bezahlbaren Wohnraum in ihrer Heimatgemeinde. Wie sieht Ihr Lösungsansatz aus?

Eine gute Mischung von Wohnen, Arbeiten und Freizeitnutzungen ist ein wichtiger Bestandteil der Standortattraktivität. Wo die Gesetze der Marktwirtschaft an Grenzen stossen und die Nachfrage nach Wohnraum grösser und somit teurer ist als das Angebot, muss die Gemeinde regulierend eingreifen. Das kann sie eigentlich nur durch Landverbilligung z. B. durch die Abgabe von Land im Baurecht oder zu günstigen Konditionen und die Bevorzugung von Wohnbaugenossenschaften, damit der Spekulation entronnen werden kann. Eine andere Variante ist die Umnutzung von schlecht genutzten oder leer stehenden Gewerbeliegenschaften zu günstigem Wohnraum, sofern es solche in Hergiswil überhaupt gibt.

5. In Stans soll ein zentrales Jugendlokal entstehen für Jugendliche ab 16 Jahren. Was soll Hergiswil für Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren tun im Lopperdorf?

Zunächst einmal ist zu sagen, dass Hergiswil ein sehr vielfältiges kulturelles und sportliches Angebot für Jugendliche hat. Die Hergiswiler Vereine sind hier sehr aktiv. Und schliesslich bietet auch die Schule mit der Musikschule ein tolles Jugendangebot. In Hergiswil gab es schon mal ein Jugendlokal in der Matt und dann auch in der Grossmatt. Trotz kräftiger ideeller und materieller Unterstützung der Schulgemeinde sind die Nutzungen aber letztlich gescheitert. Für Jugendliche ab 16 Jahren kann das in Stans möglicherweise selbstverwaltend funktionieren; für Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren lasse ich mich gerne von guten Ideen inspirieren.

6. Was sind Ihre Stärken?

Ich führe schweizweit einen Bereich mit 200 Mitarbeitenden und vier Regionaldirektionen mit einem Marktumsatz von 300 Mio. Franken. Täglich habe ich es mit nationalen und internationalen Partnern, Lieferanten, aber auch Behörden und Ämtern zu tun. Da braucht es Führungs- und Verhandlungsstärke, Entscheidungsfreudigkeit, Kommunikationsfähigkeit. Das sind meine Stärken. Zudem



Remo Zberg

24. 2. 1953

Kaufmann

Leiter Bewirtschaftung Schweiz,
Mitglied der Geschäftsleitung SBB
Immobilien

FDP

Schulrat Hergiswil 1986–1994

Präsident FDP Hergiswil 1994–2000

www.remozberg.ch

kann ich meine Exekutiverfahrung als Schulrat in die Waagschale werfen.

7. Was hat Ihr Gegenkandidat Martin Blättler was Sie nicht haben?

Er hat als selbständiger Architekt unzweifelhaft ausgesprochene Fachkenntnisse im Bauwesen. Zudem ist er Genossensbürger – was ich nie werden kann.

8. Könnte Ihr berufliches Engagement Ihre Tätigkeit als Gemeindepräsident einschränken?

Das Umgekehrte ist angedacht. Sollte ich Gemeindepräsident werden, würde ich mein berufli-

ches Engagement, wie mit meinem Arbeitgeber besprochen, adäquat verändern.

9. Nennen Sie maximal drei weitere Themen, die für Sie wichtig und dringlich sind.

Es ist und bleibt eine Hauptaufgabe der Gemeinde Hergiswil, die Finanzen im Griff zu haben und so das gute Steuerklima zu erhalten. Ferner gilt es, das Projekt «Einheitsgemeinde», also die Zusammenlegung von Schulrat und Gemeinderat erfolgreich zu gestalten. Im Übrigen gilt es auch, für die nächsten zehn Jahre strategisch zu denken und das Ende 2010 auslaufende Leitbild weiter zu entwickeln.

Schon gewusst?



Dieses Mobility-Auto steht beim Bahnhof Dorf.

Mobility-Auto beim Bahnhof Dorf

Mobilität und Flexibilität ohne eigenes Auto? Das geht dank des so genannten «Car Sharing», des gemeinsamen Benutzens der gleichen Fahrzeuge. Die Firma Mobility bietet diese Möglichkeit in der ganzen Schweiz an: Die Kunden können die Autos rund um die Uhr in Selbstbedienung nutzen. Zur Verfügung stehen 2250 Fahrzeuge an 1150 Standorten.

Auch in Hergiswil ist ein Mobility-Auto stationiert: Ein Fahrzeug der Kategorie Combi steht beim Bahnhof Dorf neben dem Bahnhofsgebäude rechts bei der Verladerrampe.

Mobility-Kunden bezahlen einen Jahresbeitrag (diverse Abo-Varianten; Ermässigung mit Halbtax, GA, Jahres-Streckenabo, Migros-Genossenschafts-Ausweis) oder werden Genossenschaftler (kein Jahresbeitrag, 10–20% Genossenschaftler-Rabatt). Die Fahrten kosten zusätzlich pro Stunde Benutzung und pro Kilometer. Die Tarife sind abhängig von der gewählten Fahrzeug-Kategorie.

Martina Mittler

Anmeldungen, Reservationen und weitere Informationen auf www.mobility.ch

Auf grossem Fuss durch die Welt

Jeder Mensch hinterlässt einen ökologischen Fussabdruck. Der «Hergiswiler» hat nachgefragt bei Landratskandidat Valentin Kilchmann (19, Grüne Partei) und Neu-Landrat Remo Bachmann (22, JSVP).

Von Martina Mittler

Remo Bachmann ist jüngster Landrat Nidwaldens (siehe Porträt letzte Seite). Valentin Kilchmann hat bei den Landratswahlen zum ersten Mal Politluft geschnuppert. Beide sind sie auf die Themen Umwelt und Nachhaltigkeit sensibilisiert. Remo ist Mitglied der Hergiswiler Energiestadtkommission, bei Valentin liegt es in der Familie: Seine Mutter war Landrätin und ist im Vorstand der Grünen Nidwalden. Dennoch unterscheiden sich die ökologischen Fussabdrücke von Remo und Valentin deutlich (siehe Box). Valentin

liegt mit 1,8 Planeten klar unter dem Schweizer Durchschnitt (2,4). Remo liegt leicht darüber mit 2,7 Planeten. Woher rühren die Unterschiede?

Velo, Zug, Auto oder Flieger?

Valentin Kilchmann, angehender Soziologiestudent, fährt selber kein Auto und ist nur gelegentlich Mitfahrer. Er benutzt häufig das Velo oder den Zug, fliegt jedoch ab und an in die Ferien.

Bei Remo Bachmann sieht die Situation anders aus. «Als Elektromonteur muss ich täglich zu Kunden fahren, so summieren



Valentin Kilchmann.

Bild Christian Perret



Remo Bachmann.

Bild Foto Studio Fischlin

sich die Autokilometer schnell auf», erzählt er. Dafür lässt der angehende Telematik-Techniker HF das Fliegen sein.

Ökologischer Fussabdruck

Jeder Mensch hinterlässt einen ökologischen Fussabdruck. Dieser beschreibt, wie viele Erdplaneten nötig wären, wenn alle Menschen so leben würden, wie dieser Mensch. Dabei geht es um den Verbrauch von Rohstoffen und um den Bedarf an Fläche (für Pro-

duktion von Nahrung, Bereitstellung von Energie, Abbau von Müll usw.).

Würden alle Menschen so leben wie wir in der Schweiz, bräuchten wir 2,4 Planeten. Der US-amerikanische Fussabdruck liegt bei 4,5, Holland kommt auf 1,9 und Malawi auf 0,2. Der welt-

weite Durchschnittsfussabdruck beträgt 1,3 Planeten. Je kleiner der Fussabdruck ist, desto besser für unseren Planeten und die nachfolgenden Generationen. Ein Fussabdruck, der grösser als 1 ist, ist nicht nachhaltig.

Wohnsituation wichtig

Der Ressourcenverbrauch beim Wohnen unterscheidet sich deutlich. Auf diesen können die jungen Männer jedoch noch wenig Einfluss nehmen: Sie wohnen noch bei den Eltern. Valentin in einem Minergie-Haus mit Sonnenkollektoren und Grundwasser-Pumpe, Remo in einem Einfamilienhaus aus Holz, welches 1932 errichtet wurde.

Resultat stimmte nachdenklich

Mehr eigene Entscheidungsmöglichkeiten haben die zwei in

Selbstversuch

Am 24. Februar wähle ich um acht Uhr 041 618 44 70 – besetzt. Ich versuche es unter 041 618 44 71 – vergeblich. Am Nachmittag schreibe ich eine E-Mail an passbuero@nw.ch.

Zwei Tage später klingelt das Telefon. Eine freundliche Frauenstimme meldet sich und nimmt innert 20 Minuten die Daten aller vier Familienmitglieder auf.

Sie würden uns vier in 40 Minuten durchschleusen, meint Letafet Abduli lachend. Ich bin gespannt. Zwei Wochen später werden wir an der Kreuzstrasse 2 in Stans von Claudia Burch freundlich empfangen. Im Spezialraum mit Fotokamera-Fingerabdruck-Scanner geht alles blitzschnell. Haare aus dem Gesicht, Kopf gerade, Blick in die Kamera, lächeln erlaubt, Mund geschlossen; also keine Zähne zeigen – heute nicht. In 15 Minuten ist alles vorbei. Wir bezahlen 472 Franken für vier biometrische Pässe und vier Identitätskarten. Vier Tage später sind die Pässe da, zwei Tage später die IDs – Wow! vazy
www.nw.ch

Pass und ID können nicht mehr auf der Gemeinde bezogen werden.

den Bereichen Essen und Konsum. Beide achten auf regionale Produkte. Sie essen jedoch häufig Fleisch und öfters Milchprodukte, was einen grossen Ressourcenverbrauch verursacht. «Und konsumscheu bin ich nicht gerade», findet Valentin, dem sein eigenes Resultat «doch etwas zu denken gegeben» hat: «Es sind immer noch 1,8 Mal die Ressourcen der Erde!».

Und wie hoch ist Ihr ökologischer Fussabdruck?

Testen Sie Ihren eigenen Lebensstil

Wie gross ist Ihr ökologischer Fussabdruck? Finden Sie es heraus mit dem «Footprint-Rechner» des WWF Schweiz. Auf unterhaltsame Weise führt Sie dieser durch Ihren Alltag und fragt nach Essgewohnheiten und Arbeitsweg, nach der Wohnsituation und den Hobbys. Daraus errechnet er Ihren Fussabdruck. Sie erfahren auch, wie Sie Ihren Fussabdruck verringern können – schon kleine Verhaltensänderungen nützen.

www.footprint.ch

Jeder kann seinen ökologischen Fussabdruck selber ausrechnen.

Bild Chris Martin Bahr/
WWF-Canon



Hergiswils Gastbetriebe sind bald rauchfrei

Am 1. Mai 2010 tritt ein nationales Rauchverbot für Gaststätten in Kraft. In Hergiswil werden voraussichtlich alle 20 Gaststätten vollständig rauchfrei – bis auf zwei bis drei Ausnahmen.

Von Kurt Liembd

Nach jahrelangem Hin und Her ist es jetzt soweit: Ab 1. Mai 2010 gilt schweizweit ein Rauchverbot in öffentlichen Räumen. Dies bedeutet, dass Rauchen auch in Restaurants und Bars verboten ist. Mit zwei Ausnahmen:

- in abgetrennten Fumoirs, die höchstens einen Drittel der Gesamtfläche ausmachen dürfen;
- in ganz kleinen Lokalen unter 80 Quadratmetern.

Da stellt sich die Frage, was die Hergiswiler Wirte unternehmen. Denn, ein nicht geringer Teil ihrer Gäste sind Raucher. Doch viele Wirte wissen noch nicht, ob und wie sie ein Fumoir einrichten können. Die Rahmenbedingungen des Bundes seien zu unklar, klagen sie. Und die Vorgaben des Kantons seien dürftig und schwammig, sagt Urs Emmenegger, Präsident von Gastro Nidwalden und Wirt des Glasi-Restaurants

Adler. Zum Beispiel stehe in der Verordnung: «Der Betreiber einer Gaststätte muss dafür sorgen, dass der Raucherraum durch feste Bauteile von andern Räumen abgetrennt und mit einer ausreichenden Belüftung ausgestattet ist.» Dazu Urs Emmenegger: «Was soll man denn genau darunter verstehen?» Wichtige Details seien noch nicht ausformuliert. «Niemand sagt uns, was wir genau tun müssen», so Emmenegger. «Das ist schlecht für uns Gastwirte.» Deshalb sei es kaum verwunderlich, dass in Hergiswil kein einziger Wirt gefunden werden konnte, der ein Fumoir bauen wolle.

Die 80-Quadratmeter-Regelung

Für Verwirrung oder zumindest für Diskussionen sorgt auch die Ausnahmegewilligung für Lokale, in denen weiterhin geraucht werden darf, wenn sie die Grösse von 80 Quadratmetern nicht überschreiten. Aber Vorsicht: Inbegriffen in diesen 80 Quadratmetern sind auch

Eingangsbereich, Korridore und WC-Anlagen. In dieses Segment fallen nur gerade vier der 20 Hergiswiler Gastbetriebe: Das Azzurro, die Glasi-Bar, das Glasi-Pub und das Glasi-Café. Ein Grenzfall ist das Rössli. «Wir haben ganz knapp unter 80 Quadratmetern», sagt Wirt Erich Näf. Genau ausgemessen habe er noch nicht, aber er werde auf jeden Fall ein Gesuch für eine Ausnahmegewilligung einreichen. Erfüllt Näf die Bedingungen, bleibt das Rössli weiterhin eine Raucherbeiz. Doch Näf zeigt sich realistisch, wenn er sagt: «In vier bis fünf Jahren werden sowieso alle Gaststätten vollständig rauchfrei sein.» Einen Trumpf für die Raucher hat Näf aber auf jeden Fall: «In der Rösslibar direkt am See darf man weiterhin seinen Glimmstängel anzünden, egal welche Regelungen und Verschärfungen noch kommen werden.»

Azzurro bleibt Raucherbeiz
Ebenfalls ein Gesuch um eine Raucherbewilligung einreichen will Rowena Burch vom Azzurro. «90 Prozent meiner Gäste sind Raucher», begründet sie. Ihr Restaurant ist jedoch klar unter 80 Quadratmeter gross. Kein



Ausgeraucht am 1. Mai: Stammgäste des Restaurants Schlüssel, Hergiswil.

Bild Kurt Liembd

Gesuch für ein Raucherlokal einreichen will hingegen Daniel Burch (Glasi-Pub und Glasi-Café), obwohl er von der Grösse her ein Raucherlokal machen könnte. «Ich stelle schon seit längerem fest, dass die jungen Gäste weniger rauchen als früher, ein grosser Teil davon gar nicht mehr». Sogar Raucher würden ihn ermuntern, ein Rauchverbot einzuführen, sagt Burch. Glasi-Pub und das Glasi-Café werden also ab 1. Mai rauchfrei sein. Noch unklar, ob er um eine Raucherbewilligung ersuchen soll, ist Robert Niederer von der Glasi-Bar. Nach ersten Berechnungen

ist sein Lokal 81,5 Quadratmeter gross. «Ich will vorerst mal die Richtlinien und Bedingungen abwarten, bevor ich mich entscheide, ob ich etwas tun werde», so Niederer.

IG will alles wieder kippen
Zurück zur nationalen Politik: Obwohl am 1. Mai ein nationales Rauchverbot eingeführt wird und mit der Initiative der Lungenliga noch strengere Rege-

Schutz vor Passivrauchen

Die nationale Initiative «Schutz vor Passivrauchen» der Lungenliga und 50 weiteren Organisationen wird voraussichtlich 2011 dem Volk zur Abstimmung vorgelegt und verfolgt folgende Ziele:

- Alle öffentlich zugänglichen Räume wie Restaurants,

Bars, Schule, Heime usw. sind vollständig rauchfrei, ohne Ausnahme

- Rauchfrei sind alle Arbeitsplätze in Innenräumen.
- In der ganzen Schweiz gilt die gleiche Regelung.

KL

Das gilt in Nidwalden ab 1. Mai 2010

Das Bundesgesetz zum Schutz vor Passivrauchen besagt zusammengefasst: Ab dem 1. Mai 2010 wird das Rauchen in geschlossenen Räumen, die öffentlich zugänglich sind oder mehreren Personen als Arbeitsplatz dienen, schweizweit verboten. Betroffen von diesem Gesetz sind etwa Einkaufszentren, Schulen, Kinos, Sportanlagen, Restaurants, Hotels, Gefängnisse und Heime. Auf Gesuch hin ist Rauchen aber weiterhin möglich:

- in abgetrennten Fumoirs, die höchstes einen Drittel der Gesamtfläche ausmachen dürfen und eine aus-

reichende Belüftung aufweisen;

- in Restaurants unter 80 Quadratmetern;
- in Wintergärten und Festzelten, die eine komplette Dach- oder Fassadenseite offen haben;
- in Vereinsräumen, wo nur Mitglieder Zutritt haben und die nicht mehreren Personen als Arbeitsplatz dienen.

An Einzelarbeitsplätzen in Innenräumen ist das Rauchen weiterhin erlaubt. Die Kantone können strengere Vorschriften zum Schutz der Gesundheit erlassen.

KL

lungen in der Pipeline sind, will eine Raucherlobby, die IG Freie Schweizer, das Rauchverbot mit einer Initiative schon wieder abschaffen. Geht es nach dieser IG, sollen Eigentümer von Gastronomiebetrieben selber entscheiden, ob in ihrem Lokal geraucht werden darf oder nicht. Damit will die IG das Rad der Zeit zurückdrehen, nachdem selbst in unseren Nachbarländern rauchfreie Restaurants im Trend sind. Ob die Initiative zustande kommt,

ist jedoch fraglich. Selbst Gastro-Präsident Urs Emmenegger distanziert sich von dieser Aktion. Auf der andern Seite hat die Lungenliga die 100 000 Unterschriften für ihre Initiative schon längstens beisammen. Das Thema rauchfreie Beizen dürfte also in den kommenden Monaten weiterhin für Diskussionen sorgen, auch wenn das nationale Verbot am 1. Mai bereits eingeführt wird.

www.rauchfrei-ja.ch

Tourismus muss sich neu formieren

Die Übernachtungszahlen in Hergiswil sinken. Die Finanzierung des touristischen Marketings funktioniert nur noch durch verstärkte Zusammenarbeit. Gibt es daher bald eine Kooperation Bürgenstock-Fürigen-Kehrsiten-Stansstad-Hergiswil?

Von Thomas Vaszary

Die Präsidentin von Tourismus Hergiswil, Elisabeth Zumstein, muss seit Jahren zusehen wie immer mehr Hotelbetten verschwinden und damit auch Kurtaxeneinnahmen. Dies hat einerseits mit den Schliessungen der Hotels Fräkmünt, Pilatusblick, Krone, Engel, Du Lac und zuletzt auch Belvédère zu tun, aber auch mit der Wirtschaftslage. Im Jahr 2009 verzeichnete Hergiswil 16% weniger Übernachtungen als 2008; das sind 6480 fehlende Übernachtungen, vor allem aus Deutschland und Grossbritannien.

Gäste kennen keine Kantonsgrenzen

Weniger Gäste, weniger Übernachtungen, weniger Kurtaxeneinnahmen. Von der Verkehrssituation mit Autobahn und Lopperstrassensperrung ganz zu schweigen. Und auch die Schiffahrtsgesellschaft Vierwaldstättersee (SGV) streicht von Jahr zu Jahr Kurse nach Hergiswil. Jüngst opferten die SGV die letzte Abend-Schiffahrt nach Hergiswil um 18.15 Uhr ab Luzern. Angesichts dieser Botschaften liegt es auf der Hand, dass die Zusammenarbeit mit Tourismus Stansstad ausgeweitet wird und vielleicht sogar in

einer Fusion oder grösseren Kooperation aufgeht. Im Zuge des neuen Tourismusgesetzes, das voraussichtlich im Herbst im Nidwaldner Landrat beraten werden soll, schafft die neue erweiterte Tourismusabgabe mit Partnern wie den Bergbahnen, der Zentralbahn, den Postautos und der Schiffahrtsgesellschaft Vierwaldstättersee neue Möglichkeiten. Dennoch steht die Überlebensfähigkeit der Destination Vierwaldstättersee auf der Kippe. Wie genau eine künftige Destinationsbildung aussehen könnte, war bei Redaktionsschluss noch nicht klar. Die Tourismusbranche ist gefordert, sich zusammenzuraufen – nicht nur in Nidwalden, sondern auch in Obwalden – und mit Fokus auf den Gast statt auf die Kantonsgrenzen.

Kooperation «Lopperbucht»?

Unabhängig von der Destinationsbildung machen sich die Tourismusverantwortlichen rund um die Lopperbucht Gedanken über eine stärkere Kooperation. Bereits heute übernimmt Tourismus Hergiswil alle Funktionen eines Tourismusbüros für Stansstad. Gäste in Stansstad informieren sich in Hergiswil, Telefonanfragen und E-Mail-Anfragen werden direkt nach Hergiswil umgeleitet. Rund um die Lopperbucht gibt es aber auch touristische Anbieter in Fürigen und Kehrsiten und natürlich den hoffentlich bald wieder stärksten Partner, die Bürgenstock-Hotels. Diese Seeresorts und Seegemeinden könnten eine Kooperation für den Gast vor Ort bilden, kleinere Marketingaktivitäten zusammen organisieren und gemeinsam mit Luzern zusammenarbeiten für grössere Auftritte in fernen Märkten.

Ob all der Unklarheiten kommt Elisabeth Zumstein manchmal ins Träumen und denkt an den Adventsmarkt und an einen Dorfplatz mit weniger Autos. «Autofrei wäre schön, zumindest aber Tempo 30», sagt die Präsidentin von Tourismus Hergiswil.

Bilanz Adventsmarkt 2009

Nach roten Zahlen 2008 und -Abräumen», sagt Elisabeth Zumstein, Präsidentin von Tourismus Hergiswil. Unter den vielen Helfern waren vor allem Vereine zu finden, allen voran der Skiclub. Die meisten Aussteller zeigten sich zufrieden. Die Glasi meldete zwar mehr Besucher, aber generierte

weniger Umsatz. «Einzig die Cüpli-Bar im Verkehrsbüro war ein Flop», so Zumstein, die künftig darauf verzichten will. Der 10. Adventsmarkt findet am 27./28. November statt – mit anschliessendem Samichlaus-Auszug am Sonntagabend.

KL

Aufgepasst



Irma Marty ist bereit für die nächste Fahrt.

Bild Kurt Liembd

Helfer mit Auto gesucht

«Anderen Menschen Zeit und Mobilität schenken...!» So steht es im Prospekt für die freiwillige Tätigkeit im Fahrdienst des Roten Kreuzes Ob- und Nidwalden. Gesucht werden in Hergiswil Autofahrerinnen und Autofahrer, welche betagte, behinderte oder kranke Menschen mit dem Auto zuverlässig zum Arzt, in die Therapie, ins Spital oder zur Kur begleiten. Oder für Freizeitfahrten zu Verwandten, Altersnachmittagen, Einkäufen usw. Zurzeit gibt es in Hergiswil nur vier Fahrerinnen und Fahrer. Eine davon ist Irma Marty: «Für mich ist dies eine sinnvolle Freizeitgestaltung und ein Akt der Solidarität.» Der Zeitaufwand wird nicht entschädigt, aber die Fahrt mit 70 Rappen pro Kilometer; innerhalb Hergiswil im Minimum 7 Franken. Zudem besteht für die Zeit des Einsatzes eine Vollkasko- und Insassenversicherung. Wer über ein Auto verfügt und sich engagieren möchte, meldet sich beim Roten Kreuz. Fest verpflichtet muss man sich nicht, über Anzahl und Zeitpunkt der Fahrten kann jeder Fahrer selbst entscheiden.

Kurt Liembd

Rotes Kreuz Unterwalden, www.srk-unterwalden.ch,
Tel. 041 660 75 27

Fussballerinnen sorgen für Aufsehen

Das Damenteam des Fussballclubs Hergiswil reitet auf einer Welle der Begeisterung.

Von Kurt Liembd

«Wir wünschen uns für die Zukunft heile Knochen und noch mehr Spass beim Sport», sagt Melanie Niederberger. Sie ist eine von 20 Spielerinnen im neugegründeten Damenteam des FC Hergiswil. Seit 26. August 2009 wird wöchentlich zweimal trainiert. Baumeister des Damenteam sind Trainer Gusti Zibung und sein Sohn Michael als «Girls-Team»-Coach. Die Nachfrage ist im Moment so hoch, dass keine neuen Spielerinnen mehr aufgenommen werden können. Es gibt aber eine Warteliste.

Umgangston anders als bei Männern

Wer glaubt, Fussballerinnen würden sich speziell durch körperliche Robustheit auszeichnen, liegt falsch. «Wichtig sind vor allem Koordination, Ausdauer und Kraft», sagt Trainer Gusti Zibung. Für seine «Girls» findet er nur lobende Worte. Auf die Unterschiede zum Männerfussball angesprochen sagt Zibung: «Der Umgangston ist anders und sensibler. Wenn es aber ums



Michael Zibung (links) und Gusti Zibung mit den Hergiswiler Fussballerinnen.

Training auf dem Platz geht, sind die «Girls» mindestens so engagiert und ehrgeizig wie die jungen Männer.» Das A und O des Frauenfussballs seien Einsatz und Wille, so Zibung. Denn letztlich bedeute Frauenfussball Teambildung und damit Lebensschulung. «Entscheidend ist, den Körper ganzheitlich zu trainieren», so Zibung.

Anstoss kam von unten

Der Anstoss zur Gründung eines Damenteam kam nicht etwa vom FC Hergiswil oder von Gusti Zibung, sondern von den Frauen

selbst. Es war die Hergiswilerin Yvonne Vogel, welche sich eines Tages fragte, warum es in Hergiswil kein Damenteam gibt. Als damals aktive Volleyballspielerin stiess sie mit dieser Frage rundum auf Verständnis. So wurde sie aktiv, hängte überall Infozettel auf und schaltete Inserate. Das Echo war gewaltig. Und: Auch das Interesse der Männer war immens. Am ersten Training gab es fast mehr männliche Zuschauer als bei manchem Spiel der ersten Mannschaft. Yvonne Vogel, die beruflich als Kältemonteurin arbeitet, ist voller

Tatendrang: «Fussball ist für mich ein idealer Ausgleich zum Berufsleben.» Auch das Erlebnis in der Gruppe sei «mega gut», so Vogel.

Meisterschaft als Ziel

Auf die Ziele der Mannschaft angesprochen, gibt Gusti Zibung gleich den Tarif durch: «Ab Saison 2010/2011 wollen wir in der Meisterschaft ein Team in der 3. Liga stellen.» Die «Girls» hat er jedenfalls hinter sich, denn diese können es kaum erwarten, ihr fussballerisches Können endlich unter Beweis zu stellen.

Arbeiten in den Schulferien

Ferienjobs in Hergiswil für Schüler und Studentinnen? Der «Hergiswiler» hat bei Unternehmen in Hergiswil nachgefragt. Es gibt Jobs, doch sie sind rar.

Von Iva Vaszary

Die Nachfrage nach Ferienjobs in der Sommerzeit ist gross, doch die Angebote sind rar. Wer einen Ferienjob für den Sommer ergattern will, muss im April anfangen zu suchen. Der «Hergiswiler» hat eine Umfrage bei 127 Mitgliedern des Gewerbevereins Hergiswil gemacht und nach Ferienjobs gesucht; in Hergiswil für Schüler und Schülerinnen und Studenten und Studentinnen. Nur 13 von 32 antwortenden Unternehmen bieten diesen Sommer Ferienjobs an (Rücklaufquote 25,2%).

Hauptanbieter für die Ferienjobs sind folgende vier Hotel- oder Gastronomiebetriebe: Hotel Brünig (Telefon: 041 632 42 42), Restaurant und Pension Alpgschwänd (041 320 14 14), Rösslibar am See (041 630 19 12) und das Glasirestaurant Adler (041 630 11 45), wobei der «Adler» nur Schüler nimmt, die mindestens vier bis fünf Wochen arbeiten können. Gesetzlich zulässig ist aber, dass Schüler ab dem 15. Lebensjahr maximal acht Stunden

den pro Tag, 40 Stunden pro Woche und nicht mehr als die Hälfte der Ferienzeit arbeiten dürfen.

Das grösste Hergiswiler Unternehmen, der Marktforschungsriese GfK Switzerland AG (041 632 92 31), beschäftigt in seinen Telefonlabors nur Studenten über einen Zeitraum von mindestens vier Monaten. Die «Rösslibar» wiederum sucht nur Interessenten ab 18 Jahren. Jene die keinen Job in der Hotel- und

Gastronomiebranche suchen, werden vielleicht in Romy's Tiershop (041 630 45 65) fündig mit Abpacken und Auffüllen von Hundeguetzli. Wer richtig anpacken kann und will, soll es auf einem der 23 Hergiswiler Bauernhöfe versuchen (siehe «Hergiswiler» Nr. 1/2009).

Ein paar Unternehmen bieten ausschliesslich für Studierende auftragbezogene Jobs und Praktika an, beispielsweise die Keller Metallbau AG (041 632 62 32). Praktika vergeben der Rechtsanwalt und Notar Wild (041 632 60 00), wobei die Voraussetzung dafür ein Universitätsabschluss ist. Bei Reinhard

Architekten (041 619 05 50) ist die Praktikumsstelle bereits bis 2011 besetzt. Zeitungen vertragen während der Woche und am Wochenende: Die Presto Presse-Vertriebs AG in Emmenbrücke (041 429 84 10) sucht regelmässig Studenten für ihre Touren.

Nicht ausschliessen wollen die City Immobilien Management AG (041 632 40 80), die Nidwaldner Kantonalbank (041 619 22 46) und Jaisli & Partnermarketing AG (041 311 08 88) die Vergabe von Studententjobs.

www.gewerbeverein-hergiswil.ch



Jugendliche suchen einen Ferienjob; vielleicht bei Romy's Tiershop.

Bild Aylin Dürüst

Ferienjob: Wie pack' ich das an?

Welche sind die wichtigsten Punkte bei der Suche nach dem richtigen Ferienjob? Der Hergiswiler Remy Blättler, Geschäftsleiter und Inhaber des Stellenvermittlungsbüros DAG Personal in Stans und Altdorf, gibt Antwort.

Interview von Iva Vaszary

Remy Blättler, worauf sollen Schüler bei der Ferienjobsuche achten?

Das Wichtigste ist, dass die Suchenden sich im Klaren sind, was sie können und wollen. Sie sollten sich ihrer geistigen und körperlichen Fähigkeiten bewusst sein und dies bei der Ferienjobwahl miteinbeziehen. Es geht – auch bei einem Ferienjob – nicht nur ums Geldverdienen für den Arbeitnehmer. Der Arbeitgeber darf für den Lohn, den er bezahlt, auch eine entsprechende Gegenleistung erwarten.

Wie sollen sich Schüler gegenüber dem Arbeitgeber verhalten?

Sie sollen zuverlässig und pünktlich zum Gespräch erscheinen sowie Interesse am Job zeigen.

Gibt es ein Stundenlohn-Minimum?

Nein. Das ist je nach Arbeitgeber verschieden. Aber es gel-



Remy Blättler

ten unverbindliche Richtlinien mit Stundenlöhnen zwischen 9 und 20 Franken; je nach Alter und Art der Arbeit.

Und wie sieht es mit den gesetzlichen Lohnabgaben aus?

Der Arbeitgeber muss für alle Arbeitnehmer – egal welchen Alters – eine Unfallversicherung abschliessen und bezahlen. Wenn der Arbeitnehmer volljährig ist, muss er die Hälfte der AHV bezahlen. Das beträgt 5,05% und wird vom Lohn abgezogen. Die restlichen 5,05% muss der Arbeitgeber aufbringen.

www.ferienjob.ch

Beizen-News

• **Hotel Brünig:****Erlebnis Flambi-Spiess**

Jacques John Risi lässt es vor dem Gast bruzzeln mit flambierten Spiessen, direkt am Tisch zubereitet. Fleisch oder Riesencrevetten flambiert er mit Absinth, Orangellikör, Cognac oder Whisky. Die Beilage ist wählbar: Butterrösti, Reis, Pommes frites, Gemüse und diverse Saucen. Zudem bietet der «Brünig» 26 Röstis an von A wie Aelplerrösti bis Z wie Zigeunerrösti.

• **Kulinarische Auszeichnungen**

Das Glasi-Restaurant Adler von Urs Emmenegger und das China Restaurant von Ricky und Uschy Ooi sind im Gastro-Führer «Guide-bleu» 2010 ausgezeichnet worden. Der «Adler» erhielt in der Gesamtbeurteilung 77 von 100 Punkte, in der Küchenwertung 23 von 28 Punkte, Mr. Ooi 62 und 16 Punkte. Beide Betriebe verbesserten sich.

Der Guide-bleu gehört nebst Gault Millau und Michelin zu den bekanntesten Schweizer Gastro-Führern. Die höchsten Punktezahlen von zwölf Betrieben in Nidwalden erreichte die «Linde» in Stans mit 85 und 25 Punkten. Die Brasserie Le Mirage in Stans, die vom Hergiswiler Walter Blaser (früher «du Lac») geführt wird, erreichte 77 und 21 Punkte.

Kurt Liembd

«Musig-Gschichte us dr Schwiiz»

Das Musical der Schule Hergiswil kommt am 7., 8. und 9. Mai mit einer Eigenproduktion auf die Bühne der Aula Grossmatt. Heidi, Schellenursli, die schwarzen Brüder und Tell begleiten 30 Leute auf eine musikalische Reise durch die Schweiz. Versprechungen einer Reiseagentur führen sie an historische und bekannte Stätten, wo sie auf den Schacher-Seppli und Bands wie Gotthard treffen. 50 Jugendliche der ORS Hergiswil spielen, singen

und gestalten im Musical «Musig-Gschichte us dr Schwiiz» und werden begleitet von der Musicalband von Bigmattproduction; alles unter der Regie von Thomas Winter mit Musik von André Gosswiler und einer speziellen Bühnenbildkreation. vazy

«Musig-Gschichte us dr Schwiiz»
in der Aula Grossmatt:

7. 5. und 8. 5., 19.30 Uhr, 9. 5., 17 Uhr,
www.musical-hergiswil.ch

Tourismusbüro mit neuer Chefin

Nach nur zweieinhalb Jahren gibt Ursula Blättler-Grob auf 1. August 2010 die Leitung des Verkehrsbüros ab, da sie im Sommer 2010 einen Sprachaufenthalt in Kanada machen wird. Neue Leiterin des Büros wird eine «alte Bekannte»: Rösli Ehlers. Die neue Leiterin war schon früher während 25 Jahren im Verkehrsbüro tätig, von 1983 bis

1997 als Mitarbeiterin und von 1997 bis 2008 als Leiterin. Das Tourismusbüro beim Rössliplatz ist seit Gründonnerstag, 1. April 2010 offen. Die Dienstleistungen sind nicht nur bei Touristen willkommen, sondern auch bei den Einheimischen. Erhältlich sind Tickets für Bahn, Schiff und Rundreisen für Gruppen, Vereine und Individualreisende. KL

Badezeit

Am Samstag, 1. Mai, öffnet die Badi Hergiswil. Erfreulich dabei: Gleiche Preise, gleiches Baditeam und gleiche Öffnungszeiten, das heisst auch dieses Jahr täglich von 9 bis 19.30 Uhr bei jeder Witterung. Neu gibt es ab diesem Sommer einen Behindertenparkplatz und ein neu-

es Storesystem über dem Gartenrestaurant, welches verbesserten Sonnen- und Regenschutz gewährt. Bereits in der dritten Saison führt Hans Zibung (60) das Badi-Restaurant. Restaurantbesuche sind jederzeit auch ohne Badeintritte möglich. KL



V. l.: Renato Durrer, Gemeinderat; Christoph Blättler, neuer Kommandant und Reiner Christen, alter Kommandant. Bild Kurt Liembd

Neuer Feuerwehrkommandant

Christoph Blättler (38) heisst der neue Kommandant der Feuerwehr Hergiswil. Am 1. Januar 2010 löste er Reiner Christen ab, der die Feuerwehr während acht Jahren führte. Der neue Kommandant arbeitet als Elektroingenieur HTL und ist in Hergiswil am Kellenweg aufgewachsen. In seiner neuen Funktion als Feuerwehrkommandant will Christoph Blättler die gute Arbeit seines Vorgängers fortsetzen. Gleichzeitig möchte er aber auch Akzente setzen wie die Förderung des Kadernach-

wuchses oder Teambildung. Auch Feuerwehrfrauen sind beim neuen Kommandanten sehr willkommen. Die Feuerwehr Hergiswil stehe finanziell gut da und sei auf dem neuesten Stand mit ihrer Ausrüstung, so Christoph Blättler. Eine Fusion wie in vielen Gemeinden zurzeit wird es in Hergiswil nicht geben. Gemeinderat Renato Durrer: «Zurzeit ist dies keine Diskussion. Aufgrund der topographischen Lage wird Hergiswil in den nächsten Jahren eine eigenständige Feuerwehr bleiben.» KL

Badeverbot am Landungsteg

Wer im Bereich des Landungstegs der Schifffahrtsgesellschaft Vierwaldstättersee (SGV) badet, begibt sich in Lebensgefahr. Daher ist das Baden bei den Landungstegen verboten. Die SGV weist darauf hin, dass das Mitfahren auf dem Ruder oder am Schaufelradkasten der

Dampfschiffe lebensgefährliche Aktionen sind; ebenso das Hineinspringen in die Nähe der Antriebschrauben von Motorschiffen. Zu lange ist der Bremsweg der Schiffe, zu gefährlich das Rotieren der Schaufelräder und die Sogwirkung der Antriebsschrauben. vazy

Nachhilfe?

Wer Nachhilfe in einem speziellen Fach benötigt, muss meist schnell zu einer Lösung kommen. Der «Hergiswiler» will daher wissen, wer im Lopperdorf Nachhilfeunterricht anbietet, für welche Fächer und zu welchen Preisen pro Stunde. Schreiben Sie der Redaktion bis Ende Mai eine E-Mail und wir werden alle Anbieter veröffentlichen. vazy
E-Mail an hergiswiler@hergiswil.ch

Fast elf Tonnen

In den Abfallsammelstellen ARA Lopper und IHA Parkplatz entsorgten 2009 die Hergiswilerinnen 10,72 Tonnen Altkleider und Gebrauchtschuhe. Die Recyclingfirma Contex AG in Emmenbrücke hat den Erlös je zur Hälfte an den Verein Mutter und Kind und an die Stiftung Altersfürsorge Hergiswil (Seniorenzentrum Zwyden) überwiesen – insgesamt 1072 Franken. vazy

Biblisches Buffet und Beduinenzelt

Alte Schrifttafeln entziffern, die Bibel am Computer erforschen und verblüffende Rätsel lösen. Vom 1. bis 9. Mai findet im Chilezentrum eine moderne Bibel ausstellung statt mit Attraktionen für Familien und Kinder. Nach der Eröffnung mit Bibeltagesdienst am Samstag, 1. Mai, 18 Uhr laben sich die

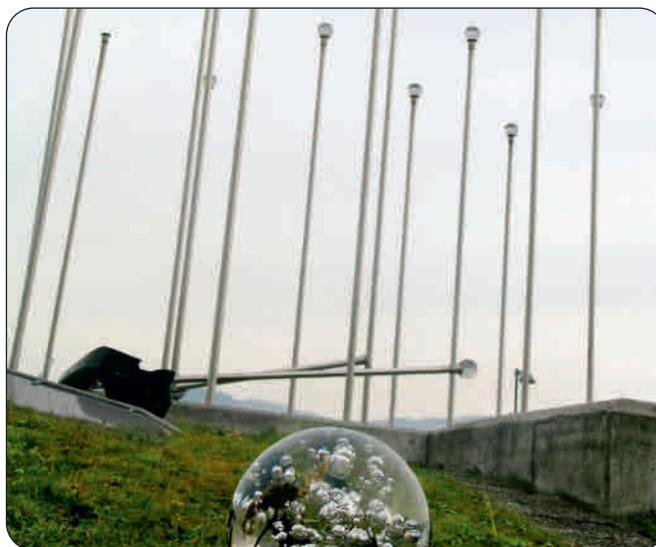
Neugierigen an einem speziellen biblischen Buffet. Am Donnerstag, 6. Mai, gibt es einen musikalischen Abend rund ums Beduinenzelt. Am Muttertag, 9. Mai, 10.30 Uhr endet die Ausstellung mit einem biblischen Apéro. vazy

www.kirche-hergiswil.ch

Sommer: Monats-Passepartout für zehn Franken

Auch im Sommer 2010 beteiligt sich Hergiswil an der Aktion «Stop.Ozon». Für nur zehn Franken können Hergiswilerinnen und Hergiswiler ihren Führerausweis gegen einen Monats-Passepartout der Zonen 10 und

20 eintauschen. Führerausweise von Auto, Motorrad und Roller werden akzeptiert. Erhältlich sind die Monats-Passepartouts im Juli und August auf der Gemeinde. Die Aktion ist auf 30 Passepartouts beschränkt. mm



Lichterkette: Das aufwändige Abräumen und Aufrichten soll miteinander geschehen. Bild Thomas Vaszary

Geknickt

Wer Ende Januar den Kreisel beim Gasthaus Schlüssel befahren hat, staunte nicht schlecht: Das 2006 errichtete Kunstprojekt «Glas Wasser Stein» von Philippe von Wyl bot einen traurigen Anblick, weil zwei der chromstählernen «Glasbläserpfeifen» unschön gegen innen geknickt waren.

Wie das? Gemäss Nidwaldner Kantonspolizei hatte am 24. Januar um 12.30 Uhr ein Autolenker aus bei Redaktionsschluss noch ungeklärten Gründen die Kontrolle verloren und war nach Kollisionen mit mehreren Pfosten schliesslich

in die Stangen gekracht. Der Fahrer war nur leicht verletzt, der Sachschaden am Kunstwerk hingegen beträchtlich. Gemäss Franz Blättler, Leiter Werke, müssen nicht nur die verbogenen Stahlrohre abtransportiert und ersetzt werden. Dazu kommen die anspruchsvolle Installation der LED-Beleuchtung und das aufwändige Wiederaufrichten der vier bis sechs Meter hohen Stangen. Wann das Kunstwerk wieder intakt sein wird, war bei Redaktionsschluss unklar.

Susanne Birrer

Neue Abfallsammelstelle ARA Lopper in Betrieb

Die neue Abfallsammelstelle ARA Lopper ist in Betrieb. Sie funktioniert unabhängig vom ARA-Betrieb und ist an die Bedürfnisse der Bevölkerung angepasst. Neu können die Abfälle zentral entsorgt werden: Die Aussensammelstelle (Glas, Nespressokapseln, Altöl, Textilien usw.) ist werktags täglich geöffnet (7–19 Uhr). Sonderabfälle (Elektroschrott, Gifte,

Pneus, Sperrgut, Haushalts-grossgeräte usw.) werden im Gebäude nebenan entsorgt. Dies jeden Montag und Donnerstag, jeweils von 13.30 bis 16.30 Uhr; zusätzlich jeden ersten Montag im Monat bis 19 Uhr. Der Container für Papier und Karton (kein Kehrriecht!) ist immer zugänglich. mm

www.hergiswil.ch und Abfallbroschüre

«Poesie der Farben»

Nach der erfolgreichen Finissage am 19. Febr. 2010 der Ausstellung «Trouvailles» in der Kunstgalerie von **Urs** und **Ingrid Aebi** läuft bereits wieder eine weitere Exposition. Zu besichtigen sind bis 23. April Bilder der Berliner Künstlerin **Anna Holl-dorf** zum Thema «Poesie der Farben». KL

www.ursaebi.ch

Ruhe und Spannung

Erstmals präsentiert der Galerist der neuen «galery hergiswyl» seine eigenen Bilder. **Martin Karl Rieger** (61) zeigt bis 8. Mai 2010 «Horizonte in Softpastell auf Leinwand». Zusammen mit den neuesten Skulptu-

ren in Holz von **Susan Muff-Sprenger** aus Ebikon ergibt sich eine Kombination von Ruhe und Spannung. Finissage am Samstag, 8. Mai von 14 bis 17 Uhr. Weitere Ausstellungen: 5. bis 27. Juni, Bilder in Öl von **Hannes Egli** und Aquarelle und Gouachen von **Franz Trucco**. 4. bis 28. September «Metamorphosen in Öl und Mischtechnik» von **Mechthild Mathis-Jörissen** aus Kastanienbaum. KL

www.galeryhergiswyl.ch

Hundeverbot aufgehoben

Ein ungewöhnliches Geschäft hatten die Alpenfreunde Hergiswil an ihrer Generalversammlung zu behandeln. Grund: Vor zwei Jahren wurde

in der Schönenbodenhütte ein Hundeverbot beschlossen. Dies führte zu dauernden Diskussionen, was **Paul Bühler**, einen der Hüttenwarte, bewog, die Aufhebung zu beantragen. Seine Begründung «wir haben genug Verbote», überzeugte die Mehrheit. Nun liegt es an den Hundehaltern, zu einem friedlichen Nebeneinander beizutragen. KL

Gleich vier sind aus Hergiswil

Im Herbst 2009 wurde die Kantonalpartei «Junge SVP Nidwalden» gegründet. Gleich drei der sieben Vorstandsmitglieder sowie der Kantonalführer wohnen in Hergiswil. **Remo Bachmann** (22, Präsident, siehe auch letzte Seite), **Raffael Schneider** (21, Vizepräsident), **Philipp Ineichen** (21, Web-

master/Internet) und **Fährnich Alessandro Schneider**. Gemäss Statuten liegt das Höchstalter der Jungen SVP Nidwalden bei 30 Jahren. KL

Sie spielen 120 Jahre Musik

An der Delegiertenversammlung des Unterwaldner Musikverbandes (UMV) vom 12. März in Emmetten wurden gleich vier Hergiswiler Musikanten

und Musikantinnen für langjährige Treue geehrt. Zu kantonalen Veteraninnen (25 Jahre) wurden ernannt: **Cornelia von Arx** (Mitte) und **Priska Bösch** (nicht auf dem Bild). Zu Eidgenössischen Veteranen (35 Jahre) wurden ernannt: **Peter Niederberger** (rechts) und **Dieter von Arx**. Alle vier spielen im Musikverein Hergiswil, zusammengezählt 120 Jahre. KL



Zwei Hergiswiler im Rampenlicht

Er, **Josef Gnos**, ist 65 und hat als Musiker und Dirigent eine lange Musikkarriere hinter sich. Sie, **Alexandra Kounitzky**, ist erst 19 und steht am Anfang einer vielversprechenden Karriere als Geigerin. Trotz 46 Jahren Altersunterschied verstehen sich die beiden musikalisch hervorragend. Seit Oktober 2008 dirigiert Josef Gnos das Seniorenorchester Luzern. Allein seit letzten Herbst gab das Orchester schon fünf Konzerte mit Kounitzky als Solistin. Dazu der Musikpädagoge Josef Gnos: »Der Sinn dabei ist, dass alte Leute junge Solisten und Solistinnen begleiten.«



Dieses Konzept erweist sich als voller Erfolg, wie das begeisterte Publikum beweist. Neben den «Zigeunerweisen» für Violine und Orchester von Pablo de Sarasate imponiert Alexandra Kounitzky ebenso mit dem Violinsolo aus der Filmmusik Schindler's List. Dirigent Josef Gnos ist in Hergiswil aufge-

wachsen, wirkte aber vor allem in Obwalden. Neben seiner seit 1973 hauptamtlichen Tätigkeit als Leiter der Musikschule Sarnen dirigierte er während 26 Jahren die Feldmusik Sarnen und zahlreiche andere Orchester. Seit 1. Februar 2010 ist er pensioniert. KL

Es darf gebaut werden

Bernauer-Kässner Renate, Einbau Garage, Rosenweg 1
Finkensieper Carola, Umbau Dachgeschoss und Anbau Balkone, Rigiweg 3
Sigrist Adolf, Dachsanierung, Schulhausstrasse 4
W&P Engineering, Wärmepumpenanlage mit Erdsonden*, Hostattweg 2
F&R Asset Management AG, Neubau Mehrfamilienhaus mit Einstellhalle, Büelstrasse 17
Poletti Rüfenacht Brigitte, Fenstervergrößerung Südfassade*, Renggstrasse 9
Zulumi AG, Ausbau Abstellraum zu Büro, Rainstrasse 4
Herger Hansruedi, Fenstereinbau Nordostfassade*, Sonnhaldenstrasse 30
CBP Architektur AG, Neubau Mehrfamilienhaus (abg. Projekt), Seestrasse 125
Marbet Klaus, Abstellplatz mit Stützmauer und Terraingestaltung, Neubau Velourterstand, Renggstrasse 15
Dönni Edwin, Einbau neues und Vergrößerung best. Dachflächenfenster, Sonnmattstrasse 3a
TEBRAG Verkauf und Verwaltungs AG, Umbau Dachgeschoss, Obermattweg 12

Schnider-Baumeler Verena, Gartengestaltung mit Treppe und Mauer, Haldenweg 4
Anliker-Nick Gertrud, Windschutzverglasung Terrasse Attika, Büelstrasse 24
GfK Switzerland AG, Reklameanlagen, Obermattweg 9
Trachsel Werner und Silke, Solaranlage auf Dachfläche*, Bergstrasse 26
Fenk Bernhard und Lisbeth, Fassadensanierung, Anbau Liftanlage und Balkon mit Carport, Mattstrasse 22
Schiess Irène, Balkonverglasung 2. OG, Wylstrasse 11b
Schmid Immobilien AG, Erneuerung best. Bootsteganlage, Seestrasse 18
Seehotel Pilatus AG, Fenstervergrößerung Nordfassade*, Seestrasse 32
Zoller Marlys, Balkonverglasung 1. OG, Wylstrasse 11b
Müller Rudolf und Rita, Neubau Einfamilienhaus mit Garagen, Seestrasse 28
Bundesamt für Strassen, Notbrücke mit Schwimmponton (temporär), Reigeldossen

* im vereinfachten Verfahren behandelt

Impressum

Gemeinde Hergiswil

- Politische Gemeinde: Gemeindeganzle/Gemeindeverwaltung**
- Schalteröffnung: 8.00 bis 12.00 Uhr und 13.45 bis 17.00 Uhr sowie nach telefonischer Vereinbarung. Samstag geschlossen. Telefon 041 632 65 65, Steueramt Telefon 041 632 65 70
 - Sprechstunde des Gemeindepräsidenten Hans Wicki nach Vereinbarung: Telefon 041 499 72 01 www.hergiswil.ch
- Schulgemeinde: Gesamtschulleitung und Schulsekretariat:**
- Schulhaus Grossmatt, Telefon 041 632 66 33, Besuch nach Vereinbarung
 - Musikschule: Schulhaus Grossmatt, Telefon 041 632 66 55, Besuch nach Vereinbarung
 - Sprechstunde des Schulpräsidenten Alfonso Ventrone nach Vereinbarung: Telefon 033 225 99 06 www.schule-hergiswil.ch

- Kirche: Römisch-katholische Kirche, Evangelisch-reformierte Kirche**
- Katholisches Pfarrei-Sekretariat, Dorfplatz 15, Telefon 041 632 42 22
 - Reformiertes Pfarramt, Telefon 041 630 19 15 www.kirche-hergiswil.ch

Impressum «Hergiswiler»

www.hergiswil.ch
 Dreimal im Jahr gratis in alle Haushaltungen
 Auflage: 3700 Exemplare und als PDF auf www.hergiswil.ch
Herausgeberin: Gemeinde Hergiswil
Adresse Redaktion: Hergiswiler, Seestrasse 54, 6052 Hergiswil, Telefon 041 632 65 65, E-Mail hergiswiler@hergiswil.ch
Redaktion: Pascale Küchler (kü, Vorsitz), Susanne Birrer (sb), Pia Kaiser Niederberger (pk), Kurt Liembd (KL), Ernst Minder (EM), Martina Mittler (mm), Thomas Vaszary (vazy)
Ständige Mitarbeiter: Patrick Bergsma (Karikaturist), Urs Flüeler (Fotos), Maya Jörg (Fotos), Peter Keller, David von Moos
Konzept: Dieter Mittler¹, Christine Lang
Layout/Druck: GfK PrintCenter, Hergiswil
 Der «Hergiswiler» ist auf FSC-zertifiziertem Papier aus verantwortungsvoller Waldbewirtschaftung gedruckt.
 Wiedergabe von Artikeln und Bildern nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Leserbriefe und Beiträge bitte an die Redaktionsadresse oder per E-Mail an hergiswiler@hergiswil.ch



Neue Gesichter in der Gemeindekanzlei

Cindy Schwab arbeitet seit Januar in der Bauabteilung der Gemeindeverwaltung. Sie löst **Astrid Durrer** ab, die nach fast zehn Jahren (inkl. Lehrzeit) leider die Bauabteilung verlassen hat. Cindy Schwab wohnt in Zell, sammelte Erfahrungen in den Grundbuchämtern Willisau und Luzern Stadt sowie der Kanzlei II des Amtsgerichts Willisau. Ende Oktober 2009 hat sie die Ausbildung zur dipl. Wirtschaftsfachfrau abgeschlossen.

Nach dem Abschied von **Guido Zibung** Ende Dezember 2009, der nach seiner Lehre bei der Verwaltung zwei Jahre in der Einwohnerkontrolle wirkte, speziell beim Aufbau der neuen Webseite, hat die Gemeindeverwaltung bewusst einer Lehrabgängerin als Nachfolgerin eine Chance gegeben. **Corinne Bösch** wohnt in Horw, schloss 2008 bei der Gemeindeverwaltung Horw die Lehre ab, arbeitete danach ein halbes Jahr bei der dortigen Liegenschaftsverwaltung. Danach ging sie einige Monate auf Reisen. Seit Januar ist sie in der Einwohnerkontrolle Hergiswil tätig.



Von Reto Keller, Sonnenbergstrasse 18a

Mein Lieblingsbild zeigt uns im Sommer 2009 vor dem Kochherd der Lagerküche der Pfadi Don Bosco Hergiswil. Noch bevor die Pfadfinder auf dem Lagerplatz in Aeschi bei Spiez (BE) angekommen waren, haben wir im so genannten Vorlager die Küche erstellt. Hinter diesem Bild steht jedoch mehr als die Idee einer Momentaufnahme.

Neben mir stehen Andreas Halter (Bildmitte) und André

Wechsler (rechts). Wir alle sind Rover oder Altpfadfinder, und waren bis vor wenigen Jahren noch aktiv als Pfadleiter tätig. Ich bin heute zwar noch im Kantonalverband der Pfadi Unterwalden aktiv. Ganz loslassen vom Lagerleben konnte ich indessen nie. Einmal Pfadi – immer Pfadi! So waren wir miteinander als Lagerköche mit der Pfadi zwei Wochen im Zeltlager und verköstigten die

Truppe mit allerlei Feinem vom Feuer. Dieses Gruppenbild reiht sich ein in eine lange Tradition von Lagerküchen und -köchen. Vor über einem Jahrzehnt, als wir selbst noch als junge Pfadfinder mit ins Lager gingen, wurde ein beinahe identisches Bild von unsern Vorgängern aufgenommen, welche seinerzeit schon so die Feuerstelle bauten, wie wir es heute noch tun.

Wir gratulieren

100-jährig

- 19. 8. 1910
Blättler-Businger
Anna Maria
Seestrasse 40

96-jährig

- 30. 5. 1914
Fankhauser-Huber Maria
Seniorenzentrum Zwyden
- 28. 7. 1914
Fankhauser Hans
Seniorenzentrum Zwyden

95-jährig

- 6. 4. 1915
Leuenberger-Senkel
Maria
Seniorenzentrum Zwyden

94-jährig

- 6. 8. 1916
Walther Fritz
Brisenweg 2
- 25. 8. 1916
Schönbächler Anton
Dorfplatz 2

92-jährig

- 20. 4. 1918
Blättler-Meier Rösli
Seniorenzentrum Zwyden
- 25. 5. 1918
Hettlinger Walter
Sonnhaldenstrasse 27

- 7. 6. 1918
Durrer Alois
Idyllweg 12

91-jährig

- 13. 5. 1919
Aeppli-Piantini Renata
Seniorenzentrum Zwyden

90-jährig

- 7. 4. 1920
Nemitz-Dalloz Simone
Hirsernstrasse 5
- 27. 4. 1920
Müller-Spindler Hedwig
Sonnhaldenstrasse 49
- 4. 5. 1920
Zellweger-Weiss Bertha
Obermattweg 10
- 4. 6. 1920
Schweizer Ernst
Brisenweg 6
- 10. 8. 1920
Gnos-Anderegg Ella
Seestrasse 53
- 27. 8. 1920
Lengweiler Johann Peter
Bergstrasse 4
- 31. 8. 1920
Gabriel-Bögli Margarete
Seestrasse 60

Auch im Landrat ist der Teufel los

Der Toni Brunner von Nidwalden? Jung, volkstümlich, gesellig und seit dem 7. März Nidwaldens jüngster Landrat aller Zeiten. Der Herrgottskanonier und Theaterspieler Remo Bachmann (22) ist aber auch dabei, wenns heisst: «Im Pfarrhus isch de Tüfel los».

Von Kurt Liembd

Äusserlich stellt er ein Mannsbild dar, das seinesgleichen sucht: 1,94 Meter gross, 120 Kilogramm schwer und Schuhnummer 50, obwohl er gar nicht auf grossem Fuss lebt. Trotz dieser imposanten Erscheinung wirkt er eher sanftmütig. Auf der Theaterbühne kann Remo Bachmann aber auf Teufel komm raus spielen.

Aufgewachsen in Hergiswil, liess er sich nach der Schule zum Elektromonteur ausbilden. Heute macht er nebst seiner 80-prozentigen Berufstätigkeit noch eine Zusatzausbildung als Telematik-Techniker HF. Bachmann ist aber nicht nur technisch, sondern auch musisch begabt. Er spielt leidenschaftlich gern Schwyzerörgeli im Löfelerclub, ist begnadeter Theaterspieler bei der Jungmannschaft (JUMA) und war bis vor kurzem noch aktiver Schwinger.

Heute amtiert er als Kampfrichter an Schwingfesten. In der Feuerwehr Hergiswil steht er beim Atemschutz und als Elektriker im Einsatz, wenn es gilt, ein brennendes Haus vom Strom abzuschalten. Und wenn an Fronleichnam die Böllerschüsse ertönen, steckt ebenfalls Remo Bachmann dahinter. Als Mitglied der Herrgottskanoniere zündet er die Kanonenschüsse vom Sendenberg.



Remo Bachmann: Älpler, Musiker, Theaterspieler und jüngster Nidwaldner Landrat aller Zeiten.

Trifft genau ins Ziel – mit der Pistole

Bachmann ist auch ein leidenschaftlicher und begabter Schütze bei der Pistolensektion

Hergiswil. Beim Morgartenschieszen holte er auf Anhieb einen Becher oder bei seinem ersten Alpgschwändschieszen gleich die begehrte Zinnkanne. «Pistolenschieszen macht extrem Spass», beschreibt er seinen Sport. Spass macht ihm ebenso die Kameradschaft in den Vereinen oder bei der Feuerwehr. Auch als «Älpler» macht Remo Bachmann eine gute Figur. Er war bereits 2008 an der Älplerkilbi aktiv dabei.

Seelenverwandtschaft mit Toni Brunner

«Mein Ziel ist es, die Jungen für Politik zu motivieren», sagt Remo Bachmann über sein

politisches Engagement. Innert Monaten ist er vom politischen Nobody zum Präsidenten der Kantonalen Jung-SVP und jetzt



Die Letzte

zum Landrat emporgeklettert. Wieso gerade SVP? Remo Bachmann: «Die Partei verkörpert am meisten von dem, was mir am Herzen liegt: Bekenntnis zur Schweiz, bewaffnete Neutralität und eine vernünftige Ausländerpolitik.» Sein politisches Rüstzeug holte er sich im «Haus der Freiheit» in Ebnet-Kappel, dem Gasthaus von SVP-Präsident Toni Brunner, wo Remo Bachmann schon Seminare besuchte. Deshalb ist ihm eine gewisse Seelenverwandtschaft mit Toni Brunner nicht abzusprechen. Brunner wurde mit erst 21 Jahren fast aus dem Nichts ins nationale Parlament gewählt. Doch für Remo Bachmann heisst es bei allen Vergleichen erst einmal: Im Nidwaldner Landrat ist der Teufel los.